



Vorstellung des Heilpädagogischen Seminars Würzburg Ausbildungskurs 2012 // 2014

Fachakademie für Heilpädagogik im Überregionalen
Beratungs- und Behandlungszentrum (ÜBBZ) Würzburg

Auszug aus der Facharbeit von Ursula Neumeyer

„Meine Entwicklung anhand eines Jahresberichts.
*Wie ich von der Erzieherin zur Heilpädagogin ausgebildet
wurde.*“



„Was man will
muss man ganz
wollen, halb ist
gleich nichts“

Johann Hinrich Wichern
(dt. Theologe und Lehrer)

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

dieses Buch basiert auf meiner Facharbeit. Die Idee für dieses Thema entstand durch die Fotografien die ich seit den ersten Tagen in Wiesenthal über die ganze Seminarzeit gemacht habe.

Zu Beginn dieses Jahres war für mich im Seminar alles neu und ich wusste nicht was auf mich zu kommen würde. Nun, am Ende des Jahres will ich mich an viele schöne Momente erinnern und meine Entwicklung reflektieren.

Genau dies versuche ich in diesem Buch darzustellen. Zum Teil für mich und zum Teil für alle Studierenden die noch ihre Ausbildung am Heilpädagogischen Seminar machen werden und genauso neugierig sind wie ich es gewesen bin.

Das Buch soll die Ausbildung zusammenfassend vorstellen, eine Übersicht über Inhalte und Methoden geben und vermitteln wie eng die Theorie mit der Praxis verflochten ist.

Zu Beginn werden Grundlagen und die Geschichte der Heilpädagogik vorgestellt, denn auf dieses Wissen ist das Fundament für die heilpädagogische Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen aufgebaut.

Im weiteren Verlauf werden alle relevanten Elemente der Ausbildung, auch anhand von Bildmaterial, dargestellt und oft von persönlichen Erfahrungen ergänzt. Letztlich wird erläutert wie man für die Arbeit als Heilpädagogin vorbereitet wird.

Inhalt



Faszinierende Erinnerung

- 06 Definitionen Heilpädagogik
- 08 Geschichte der Heilpädagogik
Wichtige Pädagogen
- 10 Geschichte des Heilpädagogischen Seminars Würzburg
- 11 Vorstellung Dr. Peter Flosdorf
- 12 Grundlagen des Seminars
- 13 Vorstellung Autorin
Ursula Neumeyer



Bewegende Rückschau

- 14 Chronologischer Überblick
Ausbildungskurs 2012/2014
- 18 Exkursion Wiesenthal
- 25 Exkursion Schröcken
- 26 Vorstellung Wahlfächer
- 36 Erlebnispädagogik
- 50 Heilpädagogische Einbauten
- 51 Exkursion Bodensee



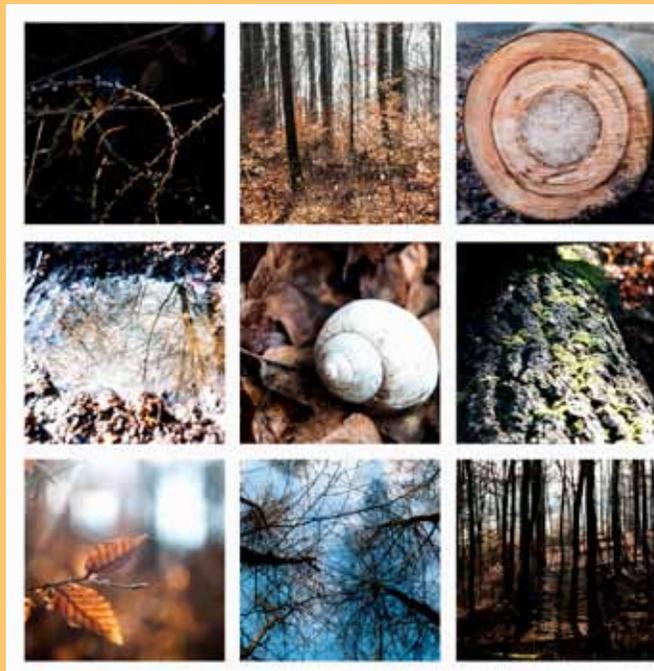
Hilfreiche Personen

- 17 Ulla Krauß-Pohlers
- 23 Albert Müller
- 29 Evi Martin
- 35 Katja Kleideiter
- 41 Britta Leonhardt-Kuschner
- 47 Susanne Zöller
- 53 Christine Raith-Stöhr



Anregende Vorausschau

- 54 Die Besonderheiten
- 56 Wo kann es hin gehen?
- 57 Wir wurde ich vorbereitet?



- 03 Vorwort
- 59 Dank
- 60 Selbstreflexion

Anhang

Die Heilpädagogik

Was ist ein Heilpädagoge?
Wie wird Heilpädagogik definiert?
Ein Versuch....

„Heilpädagogik ist ein eleganter Spagat - also ein Kunststück - zwischen Erziehung und Therapie!“

Seminaristin

Buch Basiswissen Heilpädagogik:

Die Heilpädagogik ist eine wissenschaftliche Disziplin der Pädagogik. Sie beschäftigt sich in Theorie und Praxis mit Menschen, deren Entwicklung unter erschwerten Bedingungen verläuft. Heilpädagogik als Wissenschaft bedient sich anderer Wissenschaften. Sie ist daher vorwiegend eine elektische (Ideen anderer verwendende, auswählende) Disziplin.

In der Heilpädagogik geht es nicht primär um die Behebung eines speziellen Defizits, sondern um eine ganzheitliche Förderung des Kindes, Jugendlichen oder Erwachsenen in seinem gesamten sozialen Umfeld. Dabei nimmt die Heilpädagogik Rücksicht auf die persönlichen Eigenarten und Begabungen des jeweiligen Individuums.

Definition auf Wikipedia:

„Der wichtige Grundgedanke der Heilpädagogik, die „Ganzheitlichkeit“, bedeutet: Nicht allein Behinderung oder erschwerte Bedingungen und deren Behebung dürfen Gegenstand der Heilpädagogik sein. Aus dem heilpädagogischen Blickwinkel ist der ganze Mensch (mit seinen Fähigkeiten, Problemen und Ressourcen sowie seinem sozialen Umfeld) bei der Bearbeitung und Lösung von Problemstellungen zu betrachten und einzubeziehen.“

Otto Speck definiert Heilpädagogik folgendermaßen:

„Heilpädagogik kann verstanden werden als eine spezialisierte Pädagogik, die von einer Bedrohung durch personale und soziale Desintegration ausgeht und bei der es im Besonderen um die Herstellung oder Wiederherstellung der Bedingungen für eigene Selbstverwirklichung und Zugehörigkeit, für den Erwerb von Kompetenz und Lebenssinn, also um ein Ganz-Werden geht, soweit es dazu spezieller Hilfe bedarf. Es dürfte keine semantischen Probleme bereiten, die pädagogische Aufgabe, die sich hier stellt, auch als eine integrative zu verstehen als personale und soziale Integration.“



Definition Bundesagentur für Arbeit:

„Die Aufgabe der Heilpädagogik ist es, Menschen mit Verhaltensauffälligkeiten bzw. Verhaltensstörungen oder mit geistigen, körperlichen und sprachlichen Beeinträchtigungen sowie deren Umfeld durch den Einsatz entsprechender pädagogisch-therapeutischer Angebote zu helfen.

Die betreuten Personen sollen dadurch lernen Beziehungen aufzunehmen und verantwortlich zu handeln, Aufgaben zu übernehmen und dabei Sinn und Wert erfahren. Dazu diagnostizieren Heilpädagogen vorliegende Probleme und Störungen, aber auch vorhandene Ressourcen und Fähigkeiten der zu betreuenden Personen, und erstellen individuelle Behandlungspläne.

Durch geeignete pädagogische Maßnahmen fördern sie die Persönlichkeit, die Eigenständigkeit, die Gemeinschaftsfähigkeit, den Entwicklungs- und Bildungsstand sowie die persönlichen Kompetenzen der zu betreuenden Menschen. Darüber hinaus beraten und betreuen sie Angehörige oder andere Erziehungsbeteiligte, zum Beispiel in Problem- und Konfliktsituationen.“

Das Wort „Heil“ bezieht sich also nicht auf eine Heilung im medizinischen Sinne, sondern auf das Ursprungswort für „Heil“, das aus dem griechischen Sprachraum stammt und (frei) mit „ganz“, oder „Glück“, übersetzt werden kann.

„Die Heilpädagogik beschäftigt sich in Theorie und Praxis mit Menschen, deren Entwicklung unter erschwerten Bedingungen verlaufen oder verlaufen sind. Heilpädagogik versteht sich also als Unterstützung bei der Bewältigung von erschwerten Lebenslagen, Risiken und Belastungen, und auch als Begleitung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zur Lebensbewältigung. Im Mittelpunkt des heilpädagogischen Handelns steht die Beziehung zwischen Kind und Heilpädagogen.“

Seminaristin

Berufs- und Fachverband Heilpädagogik:

„Die Heilpädagogin / der Heilpädagoge sieht den Menschen in seinen sozialen Bezügen und versteht ihn in seiner Ganzheitlichkeit. Er definiert den Menschen weder aufgrund einer Behinderung oder besonderer kognitiver und sozialer Eigenschaften, sondern akzeptiert ihn als einen gleichberechtigten Menschen und eine einzigartige Persönlichkeit. Er geht davon aus, dass jeder Mensch erziehungs- und bildungsfähig ist. Jeder Mensch hat ein Recht auf eine ihm spezifische Persönlichkeitsentfaltung, auf das Erleben einer eigenen Identität, die Halt und Sicherheit gibt und ihm einen eigenen unverwechselbaren Stellenwert in der menschlichen Gesellschaft garantiert. „

WIE ALLES BEGANN... DIE GESCHICHTE DER HEILPÄDAGOGIK



„Seit dem letzten Drittel des 18. Jahrhunderts gab es zunehmend systematische Ansätze pädagogisch eingestellter Behindertenhilfe. Diese Ansätze bezogen sich zunächst auf Kinder und Jugendliche, die taubstumm, blind oder körperbehindert waren. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts lassen sich auch erste systematische Versuche pädagogischer Arbeit mit so genannten schwachsinnigen und verwahrlosten Kindern nachweisen.

In Person und Werk von J. H. Pestalozzi, der sich armer, verwahrloster und behinderter Kinder annahm, haben die Heilpädagogik und Sozialpädagogik eine gemeinsame historische Wurzel.

In der Mitte des 19. Jahrhunderts (1861) führten der Anthropologe und Pädagoge Jan Daniel Georgens (1823 - 1886) und der Pädagoge Heinrich Marianus Deinhardt (1821 - 1880) zum ersten Mal den Begriff der Heilpädagogik ein, um damit alle bisherigen Ansätze fürsorglicher, pädagogischer und medizinischer Behindertenhilfe auf einen Begriff zu bringen. Sie haben bestimmt: „Die Heilpädagogik im Ganzen ist ein Zweig der allgemeinen Pädagogik“; allerdings ist sie auch ein „Zwischengebiet zwischen Medizin und Pädagogik“.

Aus der Geschichte der vielfältigen heilpädagogischen Bestrebungen lässt sich eindeutig erkennen, dass die Heilpädagogik als Wissenschaft der Praxis hervorgegangen ist. Die Heilpädagogik stand lange Zeit im Spannungsfeld zwischen Medizin, Theologie, Psychologie und Pädagogik. Die meisten Einrichtungen der Behindertenhilfe außerhalb des schulischen Bereichs waren kirchlich-diakonische, bzw. caritative Einrichtungen; ihre Praxis war von daher stark religiös geprägt.

Eine eigenständige Fachdisziplin entwickelte sich im 19. Jahrhundert allenfalls in ersten Ansätzen. In Ungarn entstand Anfang des 20. Jahrhunderts die erste Hochschule für Heilpädagogik. An der Universität Zürich wurde 1924 der erste Lehrstuhl für Heilpädagogik mit Heinrich Hanselmann (1885 - 1960) besetzt. Für die weitere Entwicklung der Heilpädagogik als einer pädagogischen Disziplin war die Schweizer Schule der Heilpädagogik (vor allem Paul Moor) von maßgebender Bedeutung. Aus dieser Richtung erschienen auch die ersten spezialisierten Lehrbücher dieses Fachgebiets.

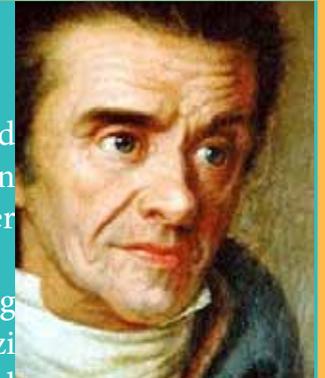
Johann Heinrich Pestalozzi (1746 - 1827)

war ein großer schweizerischer Volkserzieher und Pädagoge, der neben seiner Erziehungstätigkeit in verschiedenen Einrichtungen, auch als Gründer der Volksschule gilt.

Er gründete 1774 als 28-Jähriger die Einrichtung „Neuhof“ bei Brugg in der Schweiz. Pestalozzi ging es um die „Errettung der im niederen Stand

der untersten Menschheit vergessene Kinder“. Pestalozzi kümmerte sich dort um „gebrochene, hinkende, schwächere Kinder. Kinder von Hingerichteten, landesverwiesenen Verbrechern, überhaupt nur solche, die kein Eigentum und keinen Herd hatten“ (Eitle, 1997).

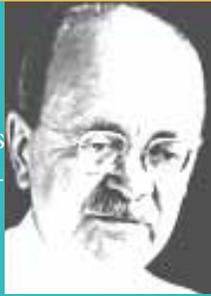
Nach dem heutigen Verständnis war er sowohl Sozialpädagoge als auch Heilpädagoge.



Paul Moor

(1899 - 1977)

übernahm nach seiner Promotion die Leitung des Lehrstuhls für Pädagogik in Zürich von Hanselmann. Die Heilpädagogik prägte er besonders mit seinen Grundregeln:



1. „Wir müssen das Kind verstehen, bevor wir es erziehen...
Wo immer ein Kind versagt, haben wir nicht nur zu fragen: Was tut man dagegen? Pädagogisch wichtiger ist die Frage: Was tut man dafür? Nämlich für das, was werden sollte und werden könnte...
Alle die keinen inneren Halt besitzen, brauchen Menschen, die ihrerseits einen inneren Halt besitzen, als äußeren Halt. Dieser kann aus Strukturen, Lebensfreude, Hilfe bei der Lebensgestaltung und Alltagsbewältigung bestehen.“
2. „Nicht gegen den Fehler, sondern für das Fehlende“ „... und es dürfte einer der wichtigsten Grundsätze der Heilpädagogik sein und bleiben, eben nicht nur die Symptome zu bekämpfen und rasch zu beseitigen (so wie der Arzt bei Masern nicht die roten Flecken direkt angeht), sondern das Kind zu heilen, indem man alles tut, dass es ihm wieder besser geht.“
3. „Nicht nur das Kind, auch seine Umgebung ist zu erziehen“

Einen verheerenden Rückschlag erlebte die sich entwickelnde Heilpädagogik in Deutschland während der Zeit des Nationalsozialismus. Die eugenischen und rassistischen Tendenzen, die in der Gesellschaft bereits latent vorhanden waren, gipfelten unter der Nazi-Diktatur in planvollen Aktionen der Zwangssterilisierung, der Selektion und des Massenmordes an Menschen mit Behinderungen und psychischen Erkrankungen.

Nach dem zweiten Weltkrieg musste man in Deutschland mühsam wieder an der abgerissenen Tradition pädagogischer Behindertenhilfe anknüpfen. Dieser Aufbau bzw. Wiederaufbau konzentrierte sich zunächst stark auf den schulischen Bereich (Ausbau eines gegliederten Sonderschulwesens); daneben widmete man sich zunehmend auch dem Ausbau weiterer heilpädagogischer Erziehungsfelder (Frühförderung, heilpädagogische Kindergärten, Arbeits- und

Wohnbereich, Familienberatung).

Heute ist die Heilpädagogik in ihren schulischen und außerschulischen Bezügen ein Bestandteil der allgemeinen Erziehung, Bildung und Rehabilitation von Menschen mit Behinderung und Entwicklungsauffälligkeiten, den es auszubauen und zu festigen gilt.

In den (heutigen) heilpädagogischen Praxisfeldern geht es um Erziehung, Bildung, Förderung und Begleitung von Menschen jeder Altersstufe mit körperlichen, geistigen oder seelischen Behinderungen oder drohenden Behinderungen, von Kindern mit Entwicklungsauffälligkeiten und -beeinträchtigungen sowie von Heranwachsenden mit Verhaltensauffälligkeiten. In manchen Handlungsfeldern beinhaltet das heilpädagogische Handeln auch eine therapeutische Komponente.

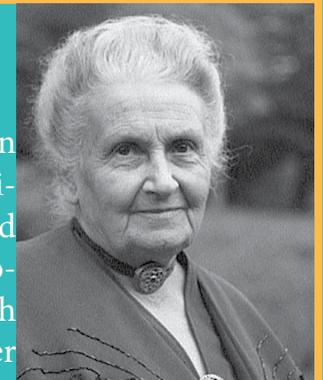
Zu den heilpädagogischen Aufgaben im Lebenszusammenhang mit Behinderung oder Entwicklungs- Verhaltensauffälligkeit, gehört grundsätzlich und unerlässlich auch die Zusammenarbeit mit den Familien, den Angehörigen und sozialen Bezugsgruppen.“

Maria Montessori

(1870 - 1952)

als italienische Ärztin und Pädagogin darf sie an dieser Stelle nicht fehlen. Sie war „eine der wenigen Frauen, die die Heilpädagogik entscheidend beeinflusst haben und deren wissenschaftsbezogene „Heilpädagogik“ dazu führte, dass „auch geistesschwache und zurückgebliebene Kinder rascher und besser lernen, (...) denn das Lernen musste mit den Händen beginnen und nicht mit den Hirnen“ (Angermeyer, 1987).

Sie kam zur Heilpädagogik, weil sie vom Schicksal der Kinder berührt war. Sie gründete 1907 das erste Kinderhaus „Casa dei Bambini“ in Rom. „Hilf mir es selbst zu tun“ war ihr Motto und ging um die Welt, sowie ihre Methoden mit speziellen Materialien (z.B. Sinnesmaterial).



DIE GESCHICHTE DES HEILPÄDAGOGISCHEN SEMINARS WÜRZBURG

Die Ausbildung zu „staatlich anerkannten Heilpädagogen“ am Heilpädagogischen Seminar Würzburg blickt auf folgende Geschichte zurück:

- 1962 Rahmenrichtlinien der Arbeitsgemeinschaft für Erziehungshilfe (AFET) für eine heilpädagogische Zusatzausbildung
- 1964 Die Gründer der ersten Ausbildungsstätten haben sich bereits in den ersten Jahren in der „Ständigen Konferenz“ zusammengeschlossen
- 1966 Dr. Peter Flosdorf als Gründer und Leiter beginnt die damals einjährige Ausbildung am Heilpädagogischen Seminar Würzburg mit einem Proseminar für Erzieher
- 1980 Beginn der zweijährigen Vollzeitausbildung zum staatlich anerkannten Heilpädagogen in Würzburg: Fachakademie für Heilpädagogik



- 1981 Wurde der Neubau fertiggestellt, in dem das Heilpädagogische Seminar, die Erziehungsberatungsstelle und die Turnhalle mit anschließendem „Ring und Raufraum“ untergebracht wurden

Herr Prof. Mahlke gestaltete das Haus künstlerisch

Im gleichen Jahr kam es zur Entwicklung des Konzeptes der heilpädagogischen Beziehungsgestaltung

Weiter entwickelte sich das Konzept im ersten Ausbildungsjahr für den Einzelbezug und im Zweiten für den Gruppenbezug als jeweils mehrwöchiges Training

- 1993 Dr. Peter Flosdorf geht in den Ruhestand und Dr. Albert Müller übernimmt die Leitung des Heilpädagogischen Seminars

- 1991 & 1994 konnte das Grundverständnis - Heilpädagogische Ausbildung und das Kompetenzprofil - staatlich anerkannter Heilpädagoge/In vorgelegt und broschiert verbreitet werden

Seit 1966 werden „staatlich anerkannte Heilpädagoginnen und Heilpädagogen ausgebildet, dadurch gehört das Heilpädagogische Seminar Würzburg zu den ältesten Ausbildungsstätten Deutschland.

Es ist eingebunden in das Überregionale Beratungs- und Behandlungszentrum (ÜBBZ) Würzburg und gehört dem Träger Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) an.



Dr. Peter Flosdorf

Am 10. Juli 1928 in Siegen/Westfalen geboren absolvierte Peter Flosdorf von 1947 bis 1953 das Studium der Philosophie, Theologie und Psychologie in Paderborn und München. Nach dem Examen in Theologie und Psychologie kam er, zunächst als Diplom-Psychologe, später als Leiter in die neu eingerichtete „heilpädagogisch-psychotherapeutische Abteilung“ des „Josephsheims“, einer stationären Jugendhilfeeinrichtung des Sozialdienstes katholischer Frauen e.V. Würzburg.

In der Folgezeit prägte und gestaltete Peter Flosdorf unermüdlich die gesamte Entwicklung der erzieherischen Hilfen und der Heilpädagogik in Würzburg. So gründete er 1955 die erste Erziehungsberatungsstelle in Würzburg. Mit der Gründung von Außenstellen in Bad Kissingen, Bad Neustadt, Hammelburg, Haßfurt und Kitzingen prägte Flosdorf weiter den Aufbau der gesamten Erziehungsberatung in Nordbayern. Mit der 1962 gegründeten Heimschulklasse legte Flosdorf den Grundstein für die Einrichtung einer trägereigenen Erziehungshilfeschule, heute Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt sozial-emotionale Entwicklung.

Bereits wenige Jahre später wurde 1966 durch Peter Flosdorf das Heilpädagogische Seminar Würzburg gegründet.

Die inhaltliche Ausgestaltung der Heilpädagogen/innen-Ausbildung ist nach wie vor fest mit dem Namen Peter Flosdorf verbunden. Die von Peter Flosdorf angestoßenen Gesamtentwicklungen führten in das gemeinsam mit dem Bayerischen Sozialministerium entwickelte und 1982 auch baulich realisierte Konzept des Überregionalen Beratungs- und Behandlungszentrums Würzburg.

Weitere Entwicklungen, die wesentlich auf Peter Flosdorf zurückgehen und vielen Würzburgern möglicherweise aus der eigenen Kindheit bekannt sind, ist das 1976 gegründete Kinderzentrum Zellerau (Spieli) sowie die 1980 im Leistengrund gegründete Kinder- und Jugendfarm.

Weit über die regionalen Grenzen war Peter Flosdorf mit seiner vielfältigen Gremienarbeit und mit einer Vielzahl von Veröffentlichungen impulsgebend und richtungsweisend für die Entwicklung zu erzieherischen Hilfen und der Heilpädagogenausbildung in der gesamten Bundesrepublik. Für seine umfangreichen Verdienste erhielt er 1979 das Bundesverdienstkreuz.

Wichtigste Literatur:

„Heilpädagogische Beziehungsgestaltung“ Lambertus Verlag

„Therapeutische Heimerziehung“ gemeinsam mit Harald Patzelt

„Theorie und Praxis stationärer Erziehungshilfe - Band 1 Konzepte in Heimen der Jugendhilfe - Band 2 Die Gestaltung des Lebensfeldes Heimes“

„Sport und Spiel in Gruppe und Heim“ (1. Veröffentlichung von Peter Flosdorf)



UND HEUTE? INHALTE DER AUSBILDUNG

Aufgaben

Die Aufgabe der Heilpädagogik besteht darin, die Kompetenz bedürftiger Menschen zu stärken, damit eine sinnerfüllte Lebens- und Daseinsgestaltung möglich wird. Die Ausbildung zielt daher auf die Entwicklung, den Aufbau und die Stärkung von Schlüsselqualifikationen und Kompetenzen, damit die beschriebene Aufgabenstellung realisierbar wird.

Daneben geht es uns um die Förderung der Persönlichkeitsausbildung durch Beratung und Supervision und die Förderung der Lern- und Weiterbildungsbereitschaft und des (berufs-) politischen Denkens.

Ein spezifisches Charakteristikum der heilpädagogischen Ausbildung in Würzburg ist die enge Verflechtung von Theorie und Praxis.

Ein besonderer Schwerpunkt ist die Heilpädagogik des Kindes und des Jugendlichen mit Verhaltensstörungen und Sprachbehinderungen.



Theoretische Fächer (840 Std.)

Heilpädagogik (Prüfungsfach)
Psychologie (Prüfungsfach)
Medizin
Soziologie
Recht



Methoden und Übungen (Fachpraktischer Unterricht 800 Std.)

- Heilpädagogische Beziehungsgestaltung im Einzelbezug und Gruppenbezug
- Heilpädagogische Diagnostik
- Verhaltensmodifikation
- Heilpädagogisches Spielen und Gestalten
- Motopädagogische und mototherapeutische Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Verhaltensstörungen
- Sprachheilpädagogische Methoden
- Formen der Gesprächsführung
- Heilpädagogische Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Teilleistungsstörungen
- Training sozialer Kompetenz (Assertivgruppe)
- Sozialtherapeutisches Rollenspiel
- Systemisches Arbeiten mit Familien



Heilpädagogische Praxis (800 Std.)

• die praktische Durchführung der Einzel- und Gruppenbezüge einschl. Praxisanleitung / Supervision

• die Teilnahme an Beratungen, heilpädagogischen Fördermaßnahmen mit der Zielsetzung des Protokollierens und Beobachtens, der Mitarbeit als Co-Leiter (z.B. in Beratungsgesprächen, bei Testdurchführungen)

• die Teilnahme an Projekten: z.B. Einbauwochen (Planen und Gestalten von Wohn- und Lebensräumen im Heim, Kindergarten, Jugendzentren u.a.), Kunstprojekte

• zur heilpädagogischen Praxis gehören ferner: Exkursionen, Studienfahrten und die Hospitationen in den sonderpädagogischen Einrichtungen in Würzburg.



Wahlfächer

- Erlebnispädagogik
- Psychodrama
- Therapeutisches Trampolinspringen (hier kann eine Übungsleiter-Qualifikation erworben werden)
- Autogenes Training



DAS BIN ICH... URSULA NEUMEYER

- 25. März 1989 geboren in Nürnberg
- 2005 mit der Erzieherinnenausbildung an St. Hildegard in Würzburg begonnen



- 2009/2010 Berufspraktikum im Therapeutischen Heim Sankt Joseph & Erlangung des Trampolinscheins bei Albert Müller (erster Kontakt zum Seminar, ich war direkt begeistert)
- 2010 - 2012 Tätigkeit als Erzieherin in der Clearingstelle der Ev. Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Würzburg (das waren zwei einschlägige Jahre in denen ich viel Berufserfahrung sammeln konnte)
- 2012 Ausbildung im Heilpädagogischen Seminar

Meine Ziele:

Kenntnisse - Fähigkeiten - Kompetenzen

Das Beschreiben, Verstehen und Bewerten von Lebens- und Entwicklungsbedingungen der Kinder auf der Basis theoretischer Grundlagen.

Die Planung, Durchführung und Auswertung heilpädagogischer Konzepte in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen oder auch in meiner Umwelt.

Die Reflexion und Entwicklung einer eigenen Persönlichkeit als Basis heilpädagogischer Kompetenz.

Ich bin:

- sehr fotobegeistert
- interessiert an psychischen Störungen und Verhaltensauffälligkeiten
- verliebt in die Arbeit mit Menschen
- spontan und offen für Neues
- leidenschaftlich und kann Menschen damit anstecken
- manchmal viel zu schüchtern und zu wenig von mir überzeugt
- immer besser darin meine Umwelt kritisch zu hinterfragen
- voller Freude diese Arbeit zu schreiben
- noch auf der Suche nach mir selbst



Ein kleiner chronologischer Überblick über den Ausbildungskurs 2012 bis 2014 des heilpädagogischen Seminars

Projekt „Tonen & Lehmofenbau“ in Wiesenthal

Trainingswochen „Einzelbezug“ mit fallbezogener Gruppenarbeit und Spielgelscheibe

Allerheiligen-Ferien: danach beginnt das „normale Schulleben“ mit Theorie- und Praxisfächern

Beginn der individuellen Einzelbezüge in EB, Heim, HPT usw.

Selbsterfahrungswoche!!!!
Ich als Person bin das Wichtigste in der heilpädagogischen Arbeit!



Weihnachtsferien, um gut in das neue Jahr starten zu können



Exkursion „Philosophie“ in Schröcken

Weil das Ski fahren so „anstrengend“ war dürfen wir uns in den Faschingsferien erholen.

Es stehen die ersten Klausuren an

Probezeitauswertung



Die Mutigsten der Klasse fahren ein Wochenende in die Höhle - Erlebnispädagogik hautnah

Osterferien und für die meisten der Abschluss des Einzelbezugs

Hospitationstage „Lebensweltorientierte Heilpädagogik“ in der Dr. Karl-Kroiß Schule oder in der Maria-Stern-Schule. Die gemachten Erfahrungen werden der anderen Hälfte des Kurses vorgestellt!

Pfingstferien - Kraft tanken für den Endspurt

Als Extra:
Testpraktikum aufgeteilt in zwei Gruppen!
Hier wird so mancher IQ berechnet!

Von den Fächern Recht, Sprachheilpädagogik und allgemeine Psychologie muss man sich nun verabschieden. Die werden im zweiten Ausbildungsjahr durch spannende Neue ersetzt

Das Schmuckstück des Schülerdaseins - die Sommerferien!

Trainingswochen „Gruppenbezug“ - Walter Fürst sorgt mit seiner Kompetenz dafür, dass alle bestens vorbereitet werden



Ob mutig oder lebensmüde - das kann jeder in der erlebnispädagogischen Höhlenwoche in Slowenien heraus finden

Start mit den Gruppenbezügen.
Wer, wie, was, wieso, weshalb, warum - das entscheidet jeder selbst

Als neue Fächer kommen Medizin, Soziologie und Verhaltensmodifikation dazu und man hat die Chance die restlichen Methodenscheinfächer zu belegen

Weihnachtsferien

Die Themen und Gliederungen der Facharbeiten stehen, die Ersten beginnen!

Auch im zweiten Jahr darf die Selbsterfahrung nicht fehlen! Mit neuer Gruppe und neuen Leitern gibt es wieder andere Themen zu bearbeiten.

Hospitationstage im Blindeninstitut oder im Zentrum für Körperbehinderte!
Kann und will ich mit dieser Zielgruppe arbeiten???

Wieder viele Klausuren und Präsentationen
Kleine Pause in den „Faschingsferien“



Abschluss der Gruppenbezüge

Letzte Klausuren
Anfertigen der Facharbeit
Vorbereitungen für die Abschlussprüfungen

Langsam wirds ERNST!!

Workshop - Gesprächsführung

Schriftliche Abschlussprüfung in Heilpädagogik und Psychologie

Colloquium

Planung, Modellerstellung und Durchführung der heilpädagogischen Einbauten



Verdiente Pfingstferien

Exkursion „Antroposophie“ in Immenstadt

Abschlusszeugnisse und „Time to say Good Bye“



2014

ICH





**ACHTE AUF
DAS KLEINE
IN DER WELT,
DAS MACHT
DAS LEBEN
REICHER UND
ZUFRIEDE-
NER!
(CARL HILTY)**

Name:

Ulla Krauß-Pohlens

Ausbildungen:

Verwaltungsangestellte
Grafikerin

Seit wann im Seminar:

Juli 2011



Welche besonderen Fähigkeiten / Eigenschaften hast du?

Geduld und Flexibilität

Was ist dein erster Gedanke zur Heilpädagogik?

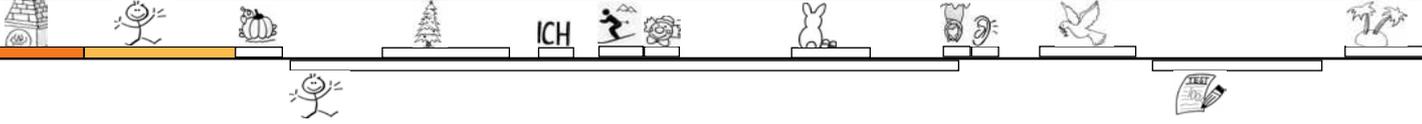
Die Menschen so annehmen wie sie sind, um dann mit ihnen zu arbeiten

Was ist dir am wichtigsten / liebsten im Seminar?

Der Umgang mit Menschen
Die Vielseitigkeit
Das Arbeitsklima

Nenne zwei Ziele aus deinem persönlich fachlichen Förderplan:

schneller am PC tippen
besser abschalten können



Projekt „Tonen - Lehmofenbau“ in Wiesenthal

Die ersten zwei Tage verbrachten wir damit unser erstes Erlebnis in einer neuen Gruppe vorzubereiten. Einkaufslisten wurden geschrieben, Essenspläne erstellt und das Wichtigste: die Fahrt nach Helmstadt um den Lehm abzubauen und mitzunehmen.

In dieser Woche ging es vor-dergründig darum den Lehm erst zu zerbröckeln, dann zu zermanschen um ihn dann weiter verarbeiten zu können. Das eigentliche Thema ist natürlich die **Gruppenfindung**, die hier in der Natur mit eigen gemachter Struktur viel leichter funktioniert.



Es werden vier Gruppen eingeteilt, drei davon bauen einen Flaschenofen und eine Gruppe versucht sich an einem Stufenofen. Für alle etwas Neues und natürlich eine **Herausforderung**. Das Ziel ist es, dass wir unsere Tonkunstwerke in diesen Öfen brennen können, um sie mit nach Würzburg zu nehmen! Tag für Tag sind unsere Öfen gewachsen. Alle halfen so gut sie konnten zusammen.

Auch beim Kochen wurde gezeigt was jede Gruppe kann, die haben sich täglich noch übertroufen!



In verschiedenen Spielrunden oder den gemeinsamen Abenden wurde die Gruppenkohäsion gefördert.

Besonders zu erwähnen sind hier noch die **fünf Grundregeln der „Achtsamkeit“** nach denen Ali versucht zu leben und eine gute Grundhaltung für Heilpädagogen sind.

Die Lehmöfen sind fertig und beladen mit unseren Kunstwerken,



nun geht es darum ihnen einzuzuheizen. Die richtige Hitze war erreicht, wenn aus dem Ofen-



rohr ein Fuchsschwanz glüht. Glücklicherweise konnten wir am nächsten Tag unsere gebrannten Tonstücke bewundern und mit dem Abbau der Öfen beginnen.



Bestimme dich selbst mit Rücksicht auf andere und auf die Natur in der wir alle leben!

1. Vertraue deinem Verstand, wenn er deinem Gefühl entspricht.
2. Mach deine Arbeit gut, aber nicht notwendigerweise besser als.
3. Hast du den Eindruck, ein anderer hat Schuld, so prüfe dich selbst.
4. Zwinge nicht andere, für dich zu sein.
5. Lebe einfach



ICH



Trainingswochen „Einzelbezug“

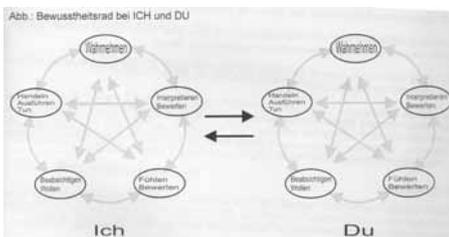


In diesem Training geht es darum das **Basiswissen** zu vermitteln, welches man braucht um seine Einzelstunden gut gestalten zu können.

Auszug der Themen:

- Basiskompetenzen des HP
- Kommunikation
- Tipps für den Erstkontakt
- Das Bewusstheitsrad
- Ziele des Einzelbezugs
- Phasenmodell
- Kollusionsmodell
- Bindungsverhalten
- Erziehungsstile
- Operantes Lernen
- Ressourceninterview uvm.

Abb.: Bewusstheitsrad bei ICH und DU



Das vermittelte Wissen wird in **Kleingruppen** immer wieder umgesetzt und geübt. Beispielsweise in Rollenspielen oder Skulpturen stellen. Häufig werden Themen zuerst mit einem Brainstorming oder ebenfalls in Kleingruppen erarbeitet und dann der Restgruppe vorgetragen.



Vier Kleingruppen erhalten Literatur zu einem konkreten Fallbeispiel mit speziellen Arbeitsaufträgen.

Das neue Wissen soll gebündelt, auf ein Praxisbeispiel gemünzt und anschaulich dargestellt werden!



Gegen Ende gibt es eine **Fallbezogene Gruppenarbeit**. Hier wird die Theorie in die Praxis integriert.



Danach wird mit Praxiserfahrung begonnen. Zwei freiwillige werden durch eine **Spiegelscheibe** oder eine Videoübertragung bei ihren ersten vier Einzelstunden beobachtet. Die Stunden werden mit der Teilgruppe vor- und nachbereitet.

Neue Fachbegriffe:

Empowerment = Selbstwirksamkeit

Dyade = Zweierbeziehung
kongruent = deckungsgleich



RECHT ist das erste Theoriefach, das wir kennen lernen. Der Dozent heißt Prof. Dr. Köppke-Duttler und ist Rechtsanwalt, der zudem Pädagogik, Philosophie und Theologie studiert hat.

Gerechtigkeit steht bei ihm an oberster Stelle, wenn er sich für einen Menschen einsetzt. Die Themen in diesem Fach belaufen sich auf die rechtliche Stellung des Menschen mit Behinderung, Kindern und Jugendlichen, den Sozialstaat und seine Leistungen, die Rechtsbeziehung zwischen Klienten und Betreuungseinrichtungen, sowie die rechtliche Stellung des Heilpädagogen. Der Unterricht hat ein **hohes Niveau** und baut auf vorausgesetzte Grundlagen der vorherigen Ausbildungen auf.



Allerheiligen Ferien

Einzelbezüge

Nach den Ferien beginnen die meisten mit ihren Einzelbezügen. Diese können den Förderungsschwerpunkt **Lern-Leistung, soziale Kompetenz, Feinmotorik, Sprache usw.** haben.

Sie kommen auch aus verschiedenen Settings, beispielsweise der Erziehungsberatung, dem therapeutischen Heim, der Heilpäd-

agogischen Tagesstätte oder anderen sozialen Einrichtung.

Die Stundenanzahl beträgt ca.

15 Stunden in denen man das kennen gelernte Phasenmodell und die weiteren



Theorien mit einfließen lässt. Zum Beispiel der Kontrakt oder klare Formulierungen der Ziele und Erwartungen.

Über diese Stunden wird ein **Förderplan** angefertigt und man bekommt wöchentliche **Supervision**.





ICH



Psychomotorik / Semisport

Fakten & Erfahrung - mehr nicht!

4-7 Kinder - 2 Leiter - 3 Leiterpaare - Dienstag & Donnerstag

Wichtigstes aus der anschließenden Auswertung:

- Beachte die Grundbedürfnisse der Kinder
- Gestalte die Übergänge
- Achte auf eine **Rhythmisierung** der Stunde
- Sicherheit und Materialkompetenz ist das A&O
- Die Gruppe kann mein Spiegel sein
- Jetzige Situation im Blick haben und reagieren
- Direktes, individuelles **Lob**
- Störenfriede dürfen nicht die ganze Gruppe aufhalten
- Dennoch: Störungen haben Vorrang
- Die Kinder erden und spiegeln
- Die **Reflexion** mit den Kindern gut vorbereiten



TURNHALLE

„Die Bedeutung des Trampolinspringens für Kinder und Jugendliche in Schule und Heim liegt einmal im hohen Aufforderungs- und Motivationscharakter des Gerätes und dann in den **vielfältigen Handlungs- und Erfahrungsfeldern**, die im sozial-emotionalen, im motorischen und kognitiven Aspekt des Erlebens und Lernens erschlossen werden können.



Die Elastizität des Tuches ermöglicht schon mit geringem Krafteinsatz eine beträchtliche Flughöhe, und zur **Freude am Geworfen-Werden** muss sich die Fertigkeit feinmotorischer Steuerung gesellen, will man wieder gesund „landen“. Erfolg und Misserfolg, Gesund-Bleiben und Sich-Verletzen liegen hier ganz nahe zusammen.“

- **2x pro Woche mit und ohne Kinder**
- **Qualifizierung zum Übungsleiter kann erworben werden**



Methoden & Übungen

Therapeutisches Trampolinspringen

A large, leafy tree with sunlight filtering through the canopy. The sun is visible as a bright starburst in the upper right quadrant of the tree's foliage. The tree's trunk is thick and slightly curved, and the ground around it is covered in grass and shadows.

**SUCHST DU
DICH SELBST,
SO SUCHE IN
DER WELT!
SUCHST DU DIE
WELT, SO SUCHE
IN DIR SELBST!**

(RUDOLF STEINER)

Name:

Albert Müller

Ausbildungen:

Dipl. Pädagoge
Dipl. Sportlehrer

Seit wann im Seminar:

seit 1980 als Dozent
seit 1993 als Leiter

Welches Unterrichtsfach?

Heilpädagogik (Theorie), LRS - LLS (Methoden),
Bewegte Heilpädagogik (Methoden), Therapeutisches Trampolin (Wahlfach)

Warum genau dieses?

In der Tradition des St. Josephheimes und unter der Förderung von Dr. Peter Flosdorf öffnet sich dieses Feld der „Beziehungsgestaltung“.

Welche besonderen Fähigkeiten / Eigenschaften hast du?

Schwierig zu sagen, denn wenn ich eine nenne, tue ich dies zu Lasten der Anderen. Deshalb nenne ich keine.

Was ist dein erster Gedanke zur Heilpädagogik?

Ein „buntes“ Fach, was Zentrierung und Begrenzung braucht, also Schwerpunktbildung. Balance zwischen Spezifikation und Generalisation.

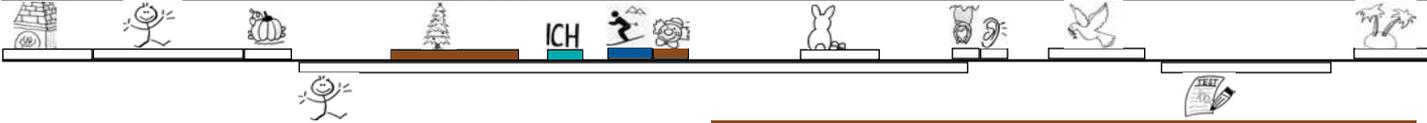
Was ist dir am wichtigsten / liebsten im Seminar?

Seminaristen, die gute Fragen stellen, wo ich selber noch keine Antwort drauf weiß.

Nenne zwei Ziele aus deinem persönlich fachlichen Förderplan:

Sich in Rücksicht auf den Anderen und die Natur verwirklichen!
Die Arbeit gut zu machen!





Selbsterfahrungswoche

„Eine Woche ging es nur um mich selbst. In der Gruppe, im Ausbildungskurs, mit **meiner Vergangenheit**, meiner Persönlichkeit, meinem Menschenbild, meiner Person als Heilpädagogen usw. „



Die Themen, Inhalte und Methoden dieser Woche werden von den Dozenten und der Gruppe gemeinsam entwickelt und sind vorher schwierig zu planen, da jede Gruppe durch jedes Mitglied an jedem Tag ganz individuell ist.

Beispiele für Methoden:

Legen und bearbeiten einer **Time-Line**, Geschichten lesen



und den tieferen Sinn erarbeiten, kreative, musische oder sportliche Aktivitäten oder auch mal eine **Exkursion** in den Wald.

Man sollte keine Scheu davor haben sich mit sich selbst auseinander zu setzen!

„...und was passiert so in den Theoriefächern?“

Allgemeine Psychologie

- Grundlagen
- Die Lerntheorien:
 - » die klassische Konditionierung
 - » die operante Konditionierung
 - » die Arten von Konsequenzen
 - » die systematische Desensibilisierung
 - » die Zweifaktorentheorie der Angst
 - » das Modell - Lernen & die sozial-kognitive Theorie
- Das SORKC - Modell

Heilpädagogik

- Entwicklung beginnt vor der Geburt
- Die Ontogenese
- Bindung
- Die Entwicklung:
 - » der Moral
 - » des Gewissens
- Die Theorie of Mind (TOM)
- Das „Tricksteralter“
- Verhaltensoriginalitäten

Entwicklungspsychologie

- Verhaltensbeobachtung
- Einführung Entwicklungspsychologie
- Psychoanalyse nach Freud
- Psychosoziale Entwicklung nach Erikson
- Kognitive Entwicklung nach Piaget

! Erste fächerübergreifende Vernetzungen !



ICH



Exkursion „Philosophie“ in Schröcken



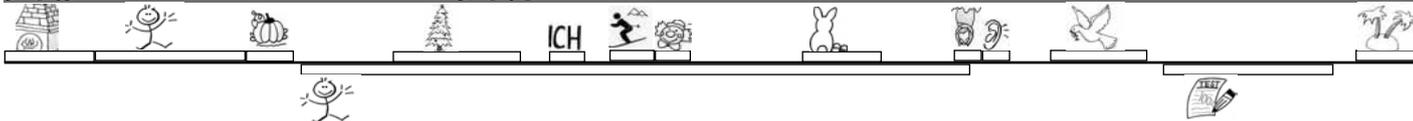
Wie kann man „Philosophie“ am besten erlebbar machen?

Ganz genau - In der Natur!

Es war eine erfahrungswerte, empathische, hilfsbereite, gigantische, vielfältig, phänomenal wundervolle Woche. Tagsüber konnte sich jeder in der Natur erfahren; entweder beim **Ski fahren**, wandern, lang laufen oder bei kreativen Aktivitäten wie „**Landart**“. Am Abend wurde philosophiert über das Leben auf dieser Erde - von **Sokrates** bis zur Reformpädagogik, so wie über Ästhetik, **Schönheit** und die Geschichte des Geistes. Auch das Erleben in der Gruppe kam natürlich nicht zu kurz beim Kochen, Essen, Spielen, Schlitten fahren oder gemeinsam singen!

So erlebbar ist Heilpädagogik im Seminar!





Wahlfächer - Wahlpflichtfächer - Methodenfächer

Assertivness- Training



Das ist ein Training sozialer Kompetenzen mit verhaltensauffälligen und sozial unsicheren Kindern und Jugendlichen.

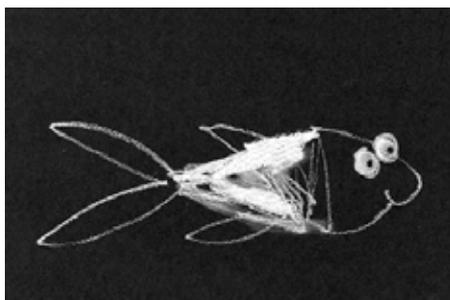
Der Schwerpunkt liegt bei dem Erwerb von **Basiskompetenzen** wie das Benennen von Gefühlen, die Selbst- und Fremdwahrnehmung oder das Konfliktmanagement für die Kinder.

Die Inhalte und Methoden der Stunden werden gemeinsam mit einer Dozentin vor- und nachbereitet.

„Wir konnten uns ausprobieren und schrittweise in die Rolle des Gruppenleiters wachsen. Durch die Begleitung war die Praxisanleitung sehr differenziert.“

60 Ausbildungsstunden.
Für 2-3 Seminaristen möglich.
Praktischer Leistungsnachweis

Sozialtherapeutisches Rollenspiel



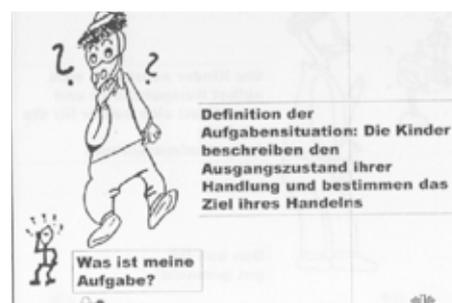
Der Einführungskurs für das Methodenfach „Sozialtherapeutisches Rollenspiel“ hat folgende Zielsetzungen.

Es soll eine erste Einführung in die Methode sein, welche man vertiefen kann in einer externen Ausbildung. Zentral ist das Kennen lernen **wahrnehmungszentrierter Spiele** und dazugehörige Anwendungsmöglichkeiten für die Praxis, sowie die Analyse der Gruppen- und Spielprozesse und der **Spielleitung**.

„Es ist eine ganz besondere Methode! Sie geht von Selbstheilungskräften aus und basiert auf der Freiwilligkeit und Erfahrungen die ein Mensch in seinem Leben gemacht hat.“

35 Ausbildungsstunden in 5 Blöcke aufgeteilt.
Praktischer Leistungsnachweis

LLS-LRS Teilleistungsstörung



Hier geht es um die heilpädagogische Förderung von verhaltensauffälligen Kindern und Jugendlichen mit Lernleistungsstörungen, insbesondere mit **Lese-, Rechtschreib-, und Rechenschwierigkeiten**.

Die Inhalte der Übungen waren Diagnose und Behandlung der oben genannten Zielgruppe im Setting der Einzelbetreuung unter Einarbeitung und Überprüfung der theoretischen Kenntnisse!

„Es war sehr aufschlussreich viel über die Entstehung und Ursachen zu erfahren. Besonders interessant waren die praktischen Übungen.“

42 Ausbildungsstunden
Mündlicher Leistungsnachweis



ICH



Autogenes Training



Das Ziel des Autogenen Trainings ist es durch aufeinander aufbauende **Entspannungsübungen** sich jederzeit schnell selbst gesteuert entspannen zu können. Daneben können die Wahrnehmungsfähigkeit (besonders des eigenen Körpers) und die Konzentrationsfähigkeit gesteigert werden.

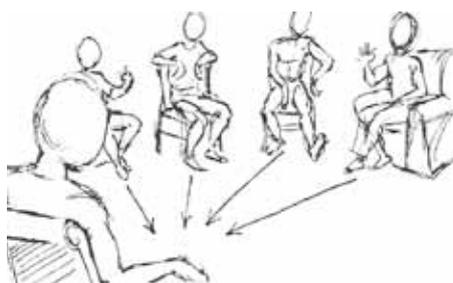
Inhalte sind **Atemübungen**, Schwereübungen oder Übungen zur Entspannung von Gesicht, Nacken und Rücken.

„Es hat mir sehr viel Spaß gemacht und es war ein sehr guter Ausgleich zur stressigen Schulzeit. Man nimmt sich Zeit für sich selbst zu sorgen durch Atemübungen und positive Affirmation“

16 Ausbildungsstunden .

Ohne Leistungsnachweis, da es ein Wahlfach ist.

Psychodrama und Selbsterfahrung



Die Inhalte der Sitzungen sind die Therapieformen des Psychodramas in der Gruppe und die praktische Anwendung, das Erleben von **psychodramatischen Techniken** wie beispielsweise das Stegreifspiel oder das Spiegeln.

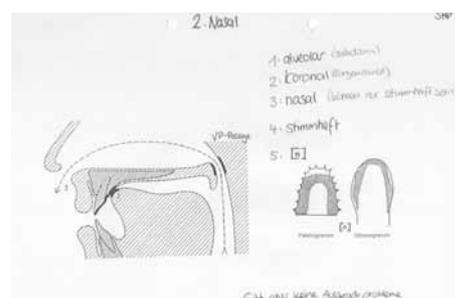
Wichtig sind in jedem Falls die **Rückmeldungen** (Sharing und Rollenfeedback) und die Vermittlung von theoretischen Grundlagen.

„Eine völlig neue Methode unter der ich mir wenig vorstellen konnte. Sie hat mich fasziniert, da eine Person ihr persönliches Thema spielte und am Ende doch die ganze Gruppe davon profitieren konnte“

24 Ausbildungsstunden .

Ohne Leistungsnachweis, da es auch ein Wahlfach ist.

Sprachheilpädagogik



Die Sprachheilpädagogik ist in fachtheoretischen und fachpraktischen Unterricht aufgeteilt.

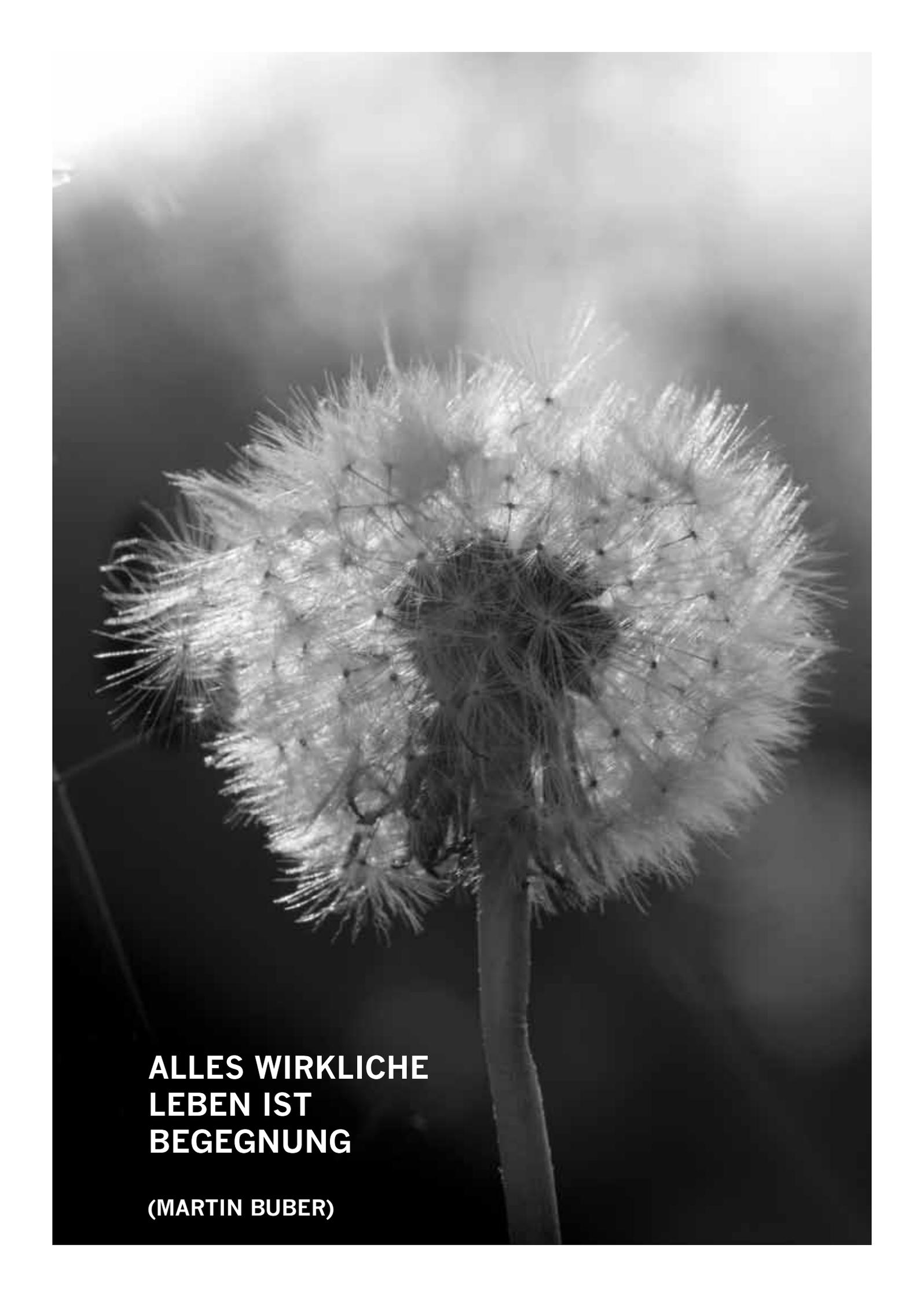
Der erste Teil behandelt spezifische **Sprachentwicklungsstörungen** wie Dysgrammatismus, Dyslalie, Stottern uvm.

Der zweite praktische Teil ist mit Übungen zum Erlernen der Sprache gefüllt, sowie dem zeitlichen Ablauf der Sprachentwicklung und **Diagnostik und Therapie** verschiedenster Störungen.

„Man lernt sehr viele Fachbegriffe aber auch praktische Hilfen wie Tests und Übungen. Besonders eindrücklich war die Lautbildung der einzelnen Buchstaben.“

Jeweils 40 Stunden .

Im th. Teil zwei schriftliche Leistungsnachweise.



**ALLES WIRKLICHE
LEBEN IST
BEGEGNUNG**

(MARTIN BUBER)

Name:

Evi Martin

Ausbildungen:

Dipl. Psychologin

Verhaltenstherapeutin

Hypnotherapeutin

Beraterin für Eltern mit Babys und Kleinkindern

Seit wann im Seminar:

September 1996



Welches Unterrichtsfach?

Psychologie: Allgemeine Psychologie mit Schwerpunkt Lerntheorien, Traummatologie und Traumapädagogik, Verhaltenstherapie und Soziologie.

Warum genau dieses?

Durch meine Ausbildung zur Verhaltenstherapeutin hatte ich viel Wissen in Bereich Lerntheorien und Verhaltenstherapie. Hohes Interesse an Vorgängen und Umgang im Bereich Trauma. Soziologie wurde mir als Unterrichtsfach angeboten.

Welche besonderen Fähigkeiten / Eigenschaften hast du?

Viel Einfühlungsvermögen in Menschen, Interesse und Neugierde (im positiven Sinne) in Bezug auf Menschen und den anderen nehmen, wie er ist.

Was ist dein erster Gedanke zur Heilpädagogik?

Es ist eine gute Ausbildung! Ein „reich gedeckter Tisch für Studierende“

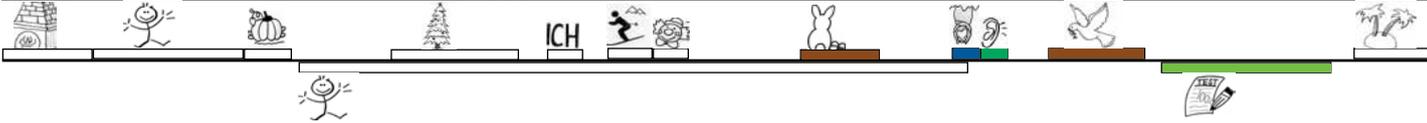
Was ist dir am wichtigsten / liebsten im Seminar?

Der Umgang mit vielen interessanten Persönlichkeiten!

Nenne zwei Ziele aus deinem persönlich fachlichen Förderplan:

Umgang mit geringer Motivation im Unterricht

Einbringen meiner Marte-Meo-Erfahrung ins Einzel- und Gruppenbezugstraining



Osterferien

Höhlen Wochenende siehe Erlebnispädagogik

Lebensweltorientierte Heilpädagogik



Damit ist eine Hospitation in jeweils zwei Würzburger Einrichtungen gemeint.

Im ersten Ausbildungsjahr stehen die **Dr. Karl-Kroiß-Schule** im Förderzentrum Hören am Heuchelhof und die **Maria-Stern-Schule** im Förderzentrum Sprache zur Auswahl.

Die Ausbildungsgruppe teilte sich gleichmäßig auf und wurde von einer Dozentin begleitet.

Der Besichtigungsplan wurde zuvor mit der Einrichtung erstellt, um in möglichst viele Bereiche der Einrichtungen schnuppern zu können. Wichtig war auch eine direkte Hospitation in einer Gruppe, damit man mit der jeweiligen Zielgruppe in Kontakt kommen konnte.

Um einen **Einblick** zu bekommen werden die wichtigsten Stationen der Dr. Karl-Kroiß-Schule vorgestellt:

Nach einer ersten Vorstellung des gesamten Gehörlosenzentrums ging es im ersten Teil um den Kindergarten und die **SVE**. Hier durften wir das erste Mal ran. Jeweils zwei Studierende

wurden in Gruppen verteilt und durften viele Fragen stellen. Im Anschluss bekamen wir einen ausführlichen Vortrag mit vielen praktischen Methoden der interdisziplinären **Frühförderstelle** und dem **Mobilen sozialen Dienst**, der ambulant tätig ist.

Dies könnte für uns als Heilpädagogen ein zukünftiges Arbeitsfeld sein. Im gleichen Gebäude befinden sich auch die Diagnostikräume der **pädagogisch-audiologischen Beratungsstelle**.

Der nächste Tag begann mit einer theoretischen Einführung in den Bereich der Gehörlosigkeit. Besonderer Schwerpunkt lag auf der Vorstellung des **Cochlea Implantat (CI)** welches mittlerweile viele Kinder neben dem Hörgerät tragen. Der Tag wurde sinnvoll mit den Therapieräumen der Einrichtung abgerundet.

Am letzten Tag hospitierten wir in der **Schule**, in der **HPT** und im **Internat** mit anschließender Auswertungsrunde.

Die Erfahrungen wurden ein paar Wochen später der Restgruppe in einer Präsentation vorgestellt.



Pfingstferien



ICH



„Heilpädagogische Diagnostik“

Auch bekannt als „Testpraktikum“.

Es werden die Grundlagen der Psychodiagnostik, Motodiagnostik und Verhaltensbeobachtung vermittelt. Ebenfalls die Intelligenz- und Leistungsdiagnostik, verschiedene Persönlichkeitstests und die Erhebung einer Fremdanamnese.

Eine Auswahl an Tests wurden praktisch durchgeführt und ausgewertet um Sicherheit in der Durchführung mit Testmanualen zu bekommen.

Beispielsweise werden der

HAWIK-IV (Hamburg-Wechsler-Intelligenztest für Kinder),

HSP 1-9 (Hamburger Schreibprobe),

PFK 9-14 (Freiburger Persönlichkeitsinventar),

BBK (Beobachtungsbogen für Kindergartenkinder), uvm. erprobt.

Es sind sprachliche und nicht sprachliche Tests für verschiedene Altersgruppen erarbeitet worden.

„Dies war eine sehr wertvolle Erfahrung, da auch wir psychologische Tests zur Diagnostik verwenden können“

„...und was passiert in den Theoriefächern?“

Allgemeine Psychologie

- Die Motivation
- Die Emotion:
 - » die Angst
- Das Denken
- Das Gedächtnis
- Affektive Störungen
 - » Depression
 - » Angststörungen
- Trauma und Trauma Therapie

Heilpädagogik

- Die Motorik
- Dyskinesien
- Erziehung
- Die Entwicklung:
 - » der Aufmerksamkeit
 - » die Quellen der Aktivierung
- Das „Heldenzeitalter“
- Das Gehirn
- Das Gedächtnis

Entwicklungspsychologie

- Testpraktikum
- Einführung Gesprächstherapie nach Rogers
- Systemische Familientherapie
- Stress Kommunikation nach Virginia Satir



Trainingswochen „Gruppenbezug“

Die Trainingswochen wurden hauptsächlich von **Walter Fürst** geleitet. Er ist Dipl.-Sozialpäd. und Heilpäd. mit Weiterbildungen in Gruppendynamik, systemischer Familientherapie sowie körperpsychotherapeutischen Ansätzen.



Die Themen waren:

- Explizite und implizite Themen
- Die sozialen Grundbedürfnisse
- Das Leiterverhalten
- Dependenz-Modell



Videoanalyse der Rollenspiele in der Kleingruppe



Einteilung der Ziele in die Komfortzone und die Lernzone



Skalierungsarbeit

Auch in diesem Training wurde das Wissen gebündelt und durch eine **Fallvorstellung** präsentiert.

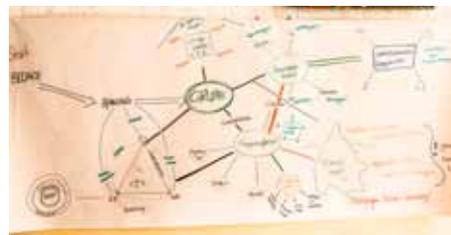
Abschließend wurde es mit der Spiegelscheibenarbeit in die Praxis von zwei Gruppen umgesetzt.



- TZI nach Ruth Cohn
- Komfort- und Lernzone
- Das Gruppenphasenmodell
- Die Soziodynamische Rangstruktur



Eine Kleingruppenarbeit wird im Plenum vorgestellt.



Erstellung einer Mind-Map



Schreibdiskussion

Gruppenbezüge

Zwei Leiter werden einer Gruppe für ca. **15 Stunden** zugeteilt. Die Gruppen sind aus ähnlichen Einrichtungen wie die Einzelbezüge (Therapeutisches Heim, HPT, Erziehungsberatung, Gehörlosenzentrum, usw.) Mögliche Gruppen sind Trampolingruppen, soziale Kompetenzgruppen, Natur- und Erlebnisgruppen, Gruppen für psychisch Kranke oder ältere demenzkranke Menschen.



ICH



Bewegte Heilpädagogik



„Heisst es Bewegte Heilpädagogik, Psychomotorik oder Spiel-Sport?“ Dies war eine Diskussion die bei uns im Laufe der Jahre aufgekommen ist, da Spiel-Sport und Psychomotorik fest formulierte Konzepte sind und nicht zu unserer „Bewegten Heilpädagogik ala Ali Müller“ passten.

Psychomotorik beschreibt die Beziehung zwischen dem körperlich-motorischen Bereich und dem seelisch-geistigen. Die Körpererfahrung steht im Mittelpunkt!



Im Vergleich dazu steht bei **Spiel-Sport** die sozial-emotionale Förderung im

Vordergrund. Sport und Bewegung ist das Medium um soziale Prozesse in Gang zu bringen und korrigierende Erfahrungen machen zu können.

Das faire Spiel und die gegenseitige Rücksichtnahme ist vordergründig. Auch das Wegkommen

vom Therapeuten und Zuschauer zum Mitspieler, Begleiter und Ermöglicher neuer Erfahrungen. Dies spielt Psychomotorik ebenfalls eine wichtige Rolle.



Weitere Unterschiede sind die Struktur der Stunden, die beim Spiel-Sport festgelegt sind und bei der Psychomotorik individualisierbar sind. Die Gruppengröße kann bei Spiel-Sport ebenfalls größer sein. Hinzu kommt, dass die Psychomotorik als einzelner Förderbaustein bestehen kann und Spiel-Sport immer Teil eines **gesamten Förderkonzeptes** ist.

Als weitere Form kommt der „**Semisport**“ hinzu. Dies ist eine Mischung die sich verschiedenen Konzepten bedient und mit Kindern aus dem Heim durchgeführt wird.

Aus diesem Grund wurde beschlossen, dass freitägliche



Stunden in der Turnhalle unter dem Begriff der „**Bewegten Heilpädagogik**“ fort geführt werden.

Es werden verschiedene Methoden und Übungen ausprobiert. Es geht darum zu



vermitteln, wie **Übergänge** gestaltet und Stunden rhythmisiert werden können. Weiter welche Spiele sich für welche Gruppe eignen und wann sie am besten anzuwenden sind.



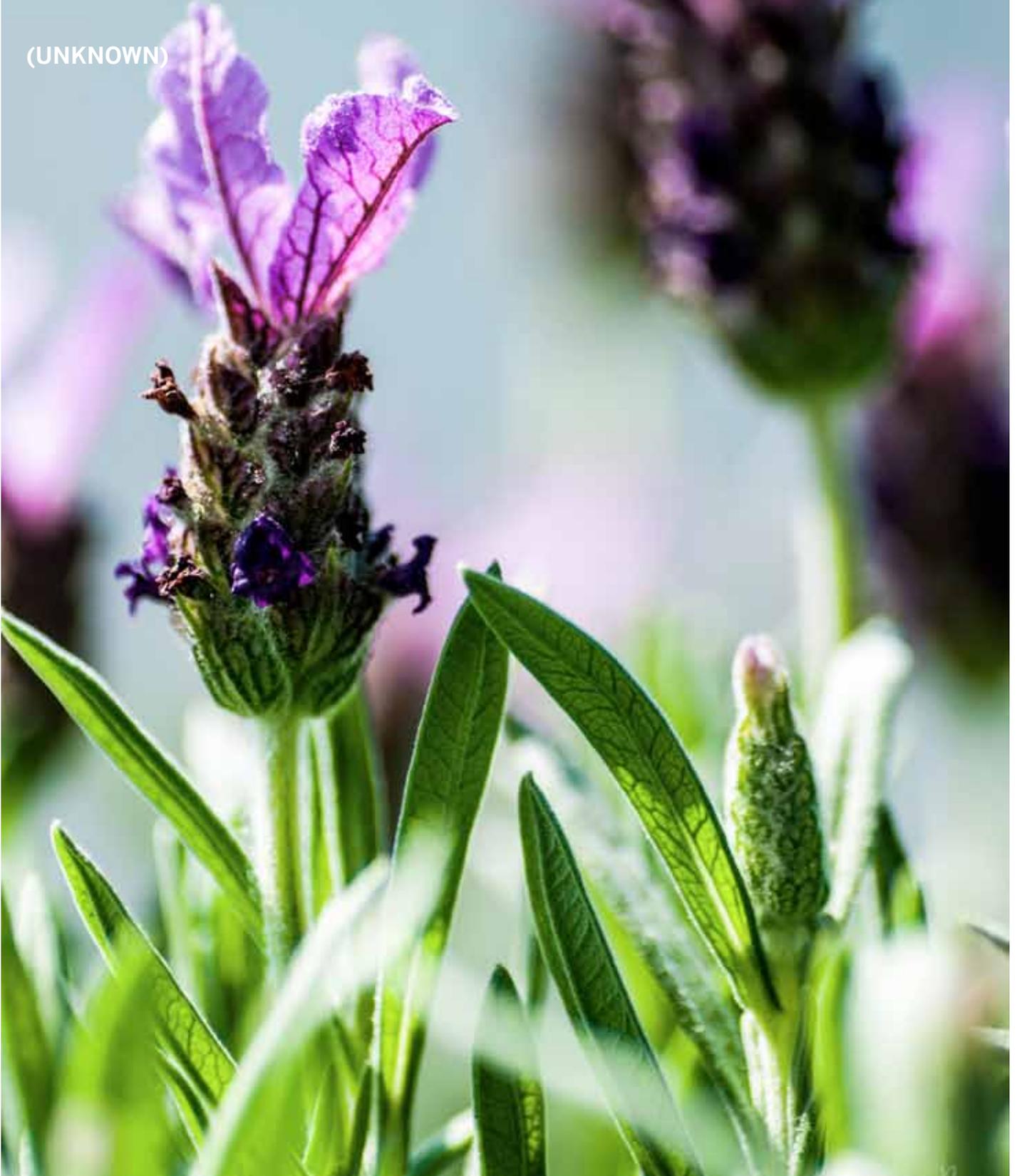
Auch **eigene Körpererfahrungen** werden gemacht, um sich selbst bei sportlichen Aktivitäten mit Kindern einschätzen zu können.

Ein weiterer Vorteil ist, dass die theoretische Heilpädagogik am Freitagnachmittag gut mit Bewegung aufgelockert wird und trotzdem wichtiges Wissen vermittelt wird.

Natürlich kommt auch der **Spaß** nicht zu kurz!

**DON'T WAIT FOR
THE PERFECT
MOMENT, TAKE
THE MOMENT
AND MAKE IT
PERFECT!**

(UNKNOWN)



Name:

Katja Kleideiter

Ausbildungen:

Dipl. Psychologin
Systemische Familien - Therapeutin

Seit wann im Seminar:

September 2011

Welches Unterrichtsfach?

Psychologie

Warum genau dieses?

... weil ich Psychologin bin ... :)

Welche besonderen Fähigkeiten / Eigenschaften hast du?

Flexibilität, Humor, Offenheit und Toleranz

Was ist dein erster Gedanke zur Heilpädagogik?

Gute Sache

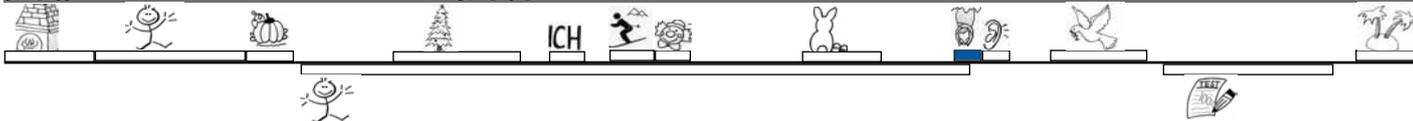
Was ist dir am wichtigsten / liebsten im Seminar?

Die Verknüpfung von Praxis und Theorie!

Nenne zwei Ziele aus deinem persönlich fachlichen Förderplan:

Weniger Folien, mehr Powerpoint = Medienkompetenz
Noch mehr Gelassenheit





Erlebnispädagogik

Einführung in die Erlebnispädagogik mit den Schwerpunkten **Klettern - Wasser - Höhle.**

Die theoretischen Inhalte wurden als Vorbereitung vermittelt und umfassten die Themen der Abgrenzung freizeitpädagogischer, erlebnisorientierter und erlebnispädagogischer Angebote, die historische Entwicklung der Erlebnispädagogik und die wichtigsten Elemente wie Learning by doing, **Grenzerfahrung** und **Ernstcharakter.**

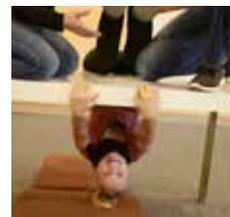
Die erste Einheit verbrachten wir im Seminar mit **Interaktions- und Kooperationsspielen.** Die Bilder zeigen wie wir mit Hilfe der Gruppe um einen Tisch herum klettern sollten ohne den Boden zu berühren.

Eine weitere Einheit war die **Kanufahrt** auf der fränkischen Saale. Das Wetter meinte es leider nicht gut mit uns, was das Erlebnis aber noch intensiver machte.

In der Natur fand auch die nächste Einheit statt. Wir suchten ein Waldstück auf und machten dort Übungen wie das „**Spinnennetz**“ und füllten erste Selbsterfahrungsbögen aus. Besonders abenteuerlich war der „Blinde Heimweg“!

36

„Ich bin wegen dem schlechten Wetter und der Kälte beim Kanu fahren total an meine Grenzen gekommen.“



Weitere Übungen:

- Wappen erstellen
- Vertrauensfall
- Schatz aus imaginären Schlucht holen
- Ein Quadrat blind mit einem Seil legen





ICH



Geleitet wurde die Erlebnispädagogik in beiden Ausbildungsjahren von **Michael Giehl**.

Er war zu 100% leidenschaftlich, abenteuerlich und kompetent um jedem an seine Grenzen zu führen und Erlebnisse in hohem Maße zu bereiten.

„Ich bin froh die Höhle als neues Medium für die heilpädagogische Arbeit kennen gelernt zu haben. Besonders die Grenzerfahrungen, die man im Alltag nicht spüren kann, haben mich beeindruckt!“



Im zweiten Ausbildungsjahr gab es eine erlebnispädagogische Studienreise nach Slowenien. **„Der Weg des Wassers - Höhlenforschung im klassischen Karst Sloweniens“**

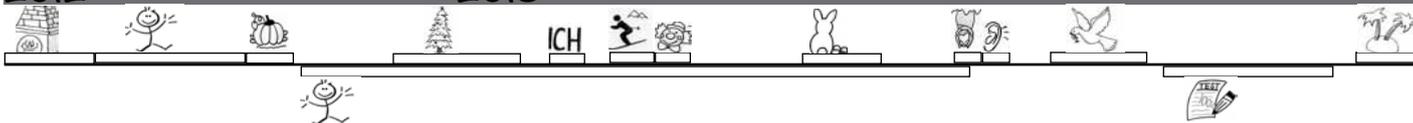
Das Programm war wie folgt:

- Mit dem Schlauchboot über die 21 Seen des Krizna jama-Höhle
- Befahrung der Riesenhöhle Vranja jama
- Eine Schlachthöhlenbefahrung bis auf -100 Meter
- Schlauchbootfahrt in die Planinska Jama bis zum Paradies

Übernachtet wurde in einer **Selbstversorgerhütte**.

„Das Erlebnis vor der Höhlenexkursion war die Vorbereitung in der Turnhalle. Es war eine „Riesen Gaudi“ die Neoprenanzüge zu probieren und das erste Abseilen zu testen!“

„Mein besonderes Erlebnis war das erste Mal in die Höhle abgelassen zu werden. Heulen - Panik - Angst! Einfach unbeschreiblich“



Selbsterfahrung



Im zweiten Ausbildungsjahr fand wieder eine Selbsterfahrungswoche statt.

Diese fand in **neuen Gruppen** statt und sollte mit neuen Dozenten sein, damit andere, eventuell vertiefende Erfahrungen gemacht werden können. Neben den Themen der **Selbstfindung**, der Biografiearbeit,

der Selbst- und Fremdwahrnehmung lag in dieser Selbsterfahrungswoche der Fokus auf der Gegenwart und der **Zukunft**.

„Wie erlebe ich mich im Seminar? Wie habe ich mich in dieser Zeit entwickelt“ Wie möchte ich als Heilpädagogin arbeiten? Wo könnte ich mir vorstellen zu arbeiten?“

Diese und viele andere Fragen konnten in dieser Woche erholend oder sehr aufreibend bearbeitet werden.



Supervision

Fragen aus dem Auswertungsbogen:

- Wie habe ich mich in meiner fachlichen Kompetenz entwickelt?
- Wie habe ich mich in meiner persönlichen Kompetenz entwickelt?
- Welche Entwicklungsziele sind offen geblieben?
- Was waren meine Dralls und Blinde Flecken?
- Was hat mir die Supervision gebracht?

„Die Eigenreflexion anhand dieser Fragestellungen empfand ich als sehr sinnvoll. Dadurch konnte ich aus verschiedenen Perspektiven von meiner Persönlichkeit und meiner Entwicklung eine Momentaufnahme machen und schriftlich festhalten.“



Die neuen Theriefächer im 2. Ausbildungsjahr

Soziologie

Die Soziologie kam anstatt der Allgemeinen Psychologie und wird ebenfalls von **Evi Martin** unterrichtet. Es war ein relativ theoretisches Fach, welches sehr viele Grundlagen für die heilpädagogische Arbeit vermittelte.

Die **Inhalte** waren:

- Die Sozialisation
- Die Kindheit und das Jugendalter in der Soziologie
- Vorurteile
- Die soziale Wahrnehmung
- Einstellungen
- Soziale Rollen und Rollenkonflikte
- Mobbing

Verhaltenstherapie/ Verhaltensmodifikation

Die Verhaltenstherapie wurde im Wechsel mit der Soziologie unterrichtet und behandelte vorrangig Methoden der Psychologie bzw. Psychotherapie.

Zuerst wurde die Geschichte der Verhaltenstherapie behandelt. Danach folgte das **Störungsübergreifende Diagnostiksystem** nach Borg-Laufs das auf dem multiaxialen Klassifikationsschema für psychische Störungen basiert.

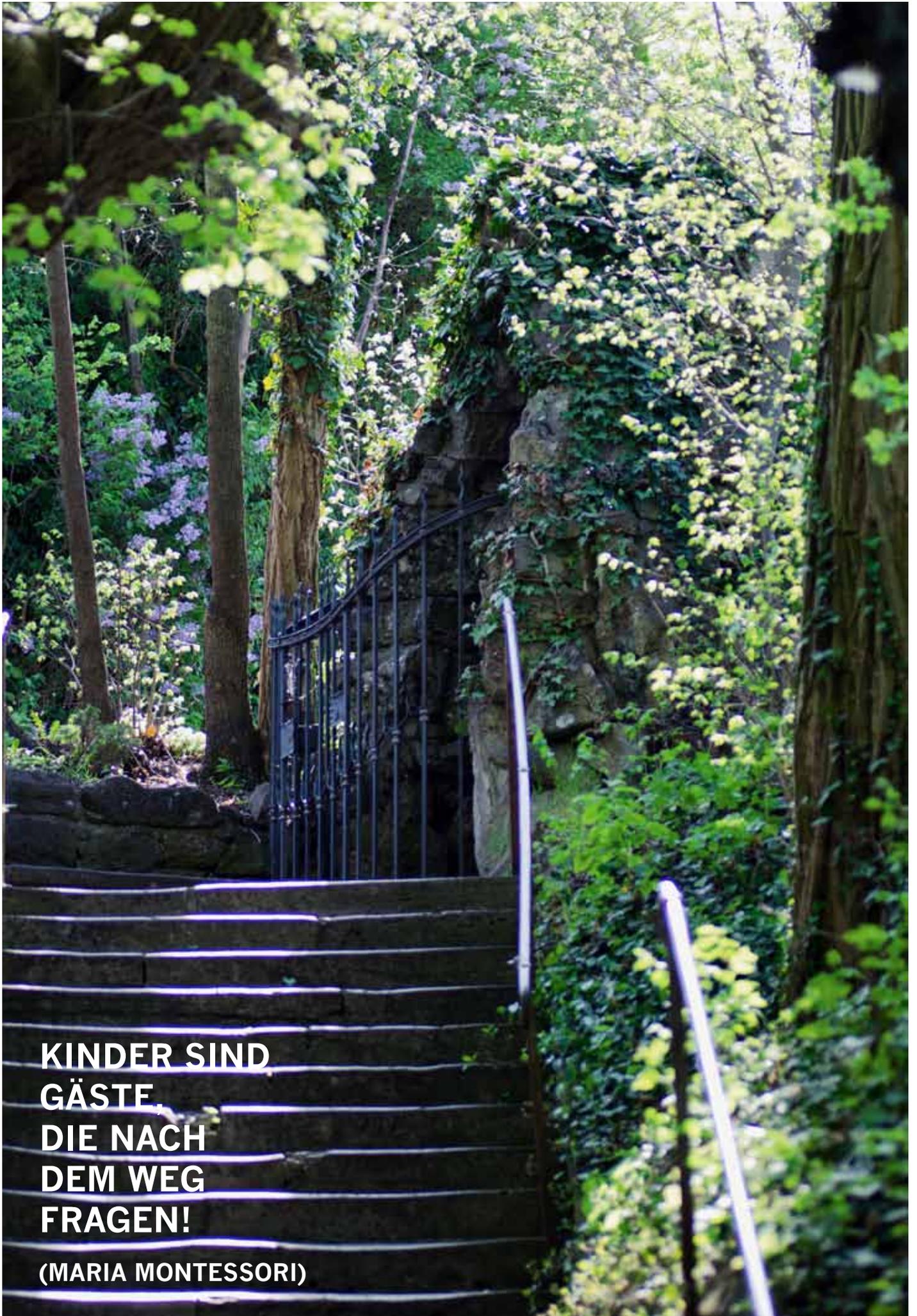
Hinzu kam eine Verknüpfung zu den Konditionierungstheorien und vertiefende methodische Ansätze. Auch Konfliktverhalten, Entspannung und Angst wurde näher erläutert.

Medizin

Medizin wurde unterrichtet von Frau **Dr. Kufner**, die aktiv in der Kinder- und Jugendpsychiatrie in Würzburg arbeitet.

Die hauptsächlichen Themen sind die **Entstehung, Symptome** und die **Therapie** verschiedener psychischer Erkrankungen:

- ADHS
- Störung des Sozialverhaltens
- Autismus
- Depression / Manie
- Psychosen
- Tic-Störung
- Teilleistungsstörung
- Demenz
- Suchterkrankung
- Angst- / Zwangsstörung
- Borderline Persönlichkeitsstörung



**KINDER SIND
GÄSTE,
DIE NACH
DEM WEG
FRAGEN!**

(MARIA MONTESSORI)

Name:

Britta Leonhardt-
Kuschner

Ausbildungen:

Erzieherin
Heilpädagogin
Systemische Familienberaterin



Seit wann im Seminar:

September 2012

Welches Unterrichtsfach?

Systemisches Arbeiten mit Familien, Assertivness - Training,
Praxisanleitung und Supervision

Warum genau dieses?

Ich kann damit viel Praxiserfahrung vermitteln und ich bin der Meinung,
dass der systemische Ansatz in der heilp. Arbeit enorm wichtig ist!
Assertivness: Es können so gut wie alle Kinder gebrauchen!

Welche besonderen Fähigkeiten / Eigenschaften hast du?

Ich bin meist gut gelaunt und positiv gestimmt.
Ich kann Kinder begeistern!

Was ist dein erster Gedanke zur Heilpädagogik?

Kontakt herstellen - nur gute Beziehungen ermöglichen - gutes Miteinander
schaffen - ressourcenorientiert Arbeiten

Was ist dir am wichtigsten / liebsten im Seminar?

Die Ausbildung ist eine geniale Mischung aus Theorie und Praxis. Man
kann sich in den versch. Bereichen ausprobieren. Klein aber Fein!

Nenne zwei Ziele aus deinem persönlich fachlichen Förderplan:

Great things never came from comfort zones! -> also ist mein Ziel,
immer wieder meine Komfortzone zu verlassen
Jeden Tag mit meiner Familie zu genießen.



Heilpädagogisches Spielen - Werken und Gestalten

Heilpädagogisches Spielen - Werken und Gestalten ist fachpraktischer Unterricht und kann im ersten oder zweiten Jahr belegt werden.

In der **Projektarbeit** wurden folgende Themen erarbeitet und erprobt:

- Bedeutung und Entwicklung des kindlichen Spiels
- Spiel als Methode in der Heilpädagogik
- Darstellendes Spiel (Improtheater, Schattentheater)
- Märchen in der hp. Arbeit

- Einführung in das Konzept zur Entwicklungsunterstützung „Marte Meo“
- Einführung in die Sandspieltherapie und heilp. Entwicklungsförderung
- Entspannungspädagogik
- Natur- und Waldpädagogische Projekte
- Konzepte der Tiergestützten Therapie und Pädagogik mit Exkursion
- Montessori- Pädagogik
- Fotografieren mit Kindern
- Werken und Gestalten als heilp. Medium (Mosaik, Zeichentechnik, Seife herstellen)

Die Themen in diesem Fach wurden individuell mit den Studierenden und Susanne Zöller geklärt, da der Hauptteil **Leistungsnachweise** darstellten. In diesem sollten theoretische und historische Grundlagen, die Methode an sich und praktische Übungen vermittelt werden.

Es war eine **ausgewogenen Vielfalt** und es konnte in viele neue Bereiche geschnuppert werden! Durch die **Leidenschaft** der Kollegen zu ihren Themen waren es sehr aufregenden Donnerstag.





ICH



Systemisches Beraten

Das Fach von Britta „**Systemische und lösungsorientierte Arbeit mit Familien**“ umfasste die Grundlagen folgender Inhalte:

- Grundlagen systemischer Beratungsansätze
- Joining mit Kindern
- Einführung in systemische Interventionsformen wie Skulpturarbeit, zirkuläres Fragen, Reframing, Auftragsklärung und Erarbeiten konstruktiver Ziele
- Arbeit mit Genogrammen
- Körperarbeit in der systemischen Beratung

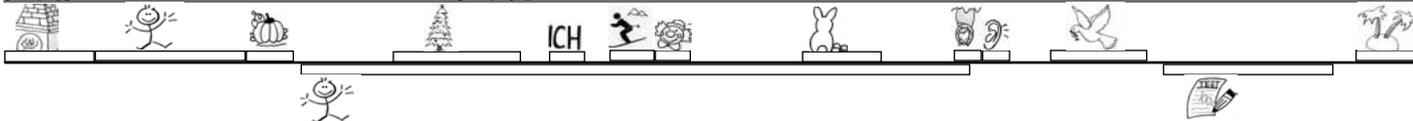
- Methodisches Arbeiten mit Kindern
- Das Lebensflusskonzept
- Erstellen eines Familienbrettes
- Einführung in den Bereich des „Elterntrainings“
- soziales Kompetenztraining

Die **Leistungsnachweise** behandelten Themen wie Trauma, Kinder psychisch kranker, suchtkranker oder getrennter Eltern und das Thema Adoption. Ebenfalls Aufstellungsarbeit wurde angesprochen, jedoch konnte es nicht praktisch vertieft werden.

Besonders hervorgehoben werden muss der Bau eines eigenen **Familienbrettes** und an vielen Stellen **eigene Biografiearbeit**. Jeder konnte sein Brett individuell gestalten nach seinen Vorstellungen wie er den theoretischen Input auf dem Brett vermitteln wollte.

Das Legen einer Time-Line oder erstellen eines Genogrammes kann wichtige Ereignisse zurückrufen die auch heute noch Präsenz in der Gegenwart haben und in das eigene Handeln sinnvoll verarbeitet werden sollten.





Lebensweltorientierte Heilpädagogik

In diesem Jahr stand das Förderzentrum „Sehen“ liebevoll genannt „Blindi“ genannt und das **Zentrum für Körperbehinderte** zur Auswahl. Wie auch im letzten Jahr wurde der Ausbildungskurs gleichmäßig aufgeteilt und von einer Dozentin begleitet.

Der Sinn der Sache lag auch wieder darin, das **Wissen über diese Zielgruppen lebensweltorientierter zu vermitteln** und für den Studierenden selbst die Erprobung, ob er es sich vorstellen könne in diesem Bereich nach der Ausbildung zu arbeiten. Zu unserem Nachteil erwies sich, dass wenige Heilpädagogen in beiden Einrichtungen arbeiteten. Jedoch war es sehr spannend in den Arbeitsbereich der Förderlehrer und Heilerziehungspfleger zu blicken, da wir mit diesen im

späteren Berufsleben sicherlich auch zusammen arbeiten werden.

Für die anschließenden Präsentationen sollte der **Fokus auf den Erfahrungen** die jeder Einzelne gemacht hatte liegen.

Wichtig für jeden zu wissen ist, dass sich dieser Bereich durch die **Inklusion** stark verändert hat, jedoch trotzdem weiter bestehen muss.

Ebenfalls sollte sich jeder Heilpädagoge im Klaren sein dass er **keine Berührungängste** haben darf, denn die Ich-Grenzen werden von Menschen mit Behinderung schnell einmal mit Liebe gefüllt überschritten. Hinzu kommt ein notwendiges pflegerisches Wissen und Können!



Workshop „Gesprächsführung“



Da die **Sprache** in den meisten Fällen mit das Hauptmedium in Therapie und Pädagogik ist sollte diese professionell gelernt, geübt und die Hintergründe verstanden werden.

In diesem Workshop sollten Grundlagen erfasst und praktisch umgesetzt werden. Die Grundlagen bezogen sich auf die **Gesprächspsychotherapie** nach Rogers, die **Lösungsorientierte Gesprächsführung** nach Shanzer & Berg und das **Verbalisieren emotionaler Erlebnisinhalte**.

Umgesetzt wurden diese Theorien durch Rollenspiele, Partnerübungen und Kleingruppenarbeiten.



ICH



»...und was passierte noch in den Prüfungsfächern?«

Heilpädagogik

- Qualitätssicherung
- Teamentwicklung
- Stellenbeschreibung
- Organisation
- Geschichte der Heimerziehung
- Bildung - Didaktik - Schule
- Bioethik
- Definition Heilpädagogik
- ICF
- Wiederholung Aufmerksamkeit
- Deeskalationsmanagement
- Themen der Referate

Psychologie

- Die Entwicklung der Moral
- Die Entwicklung des kindlichen Spiels
- Autismus-Spektrum-Störung
- Essstörungen:
 - » Anorexia Nervosa
 - » Bulimia Nervosa
 - » Binge Eating
 - » Adipositas
- Borderline Persönlichkeitsstörung
- Lösungsorientierte Gesprächsführung
- Sexueller Missbrauch

Wie kann ich mein Wissen nun verknüpfen?

An erster Stelle steht seine **individuelle Heilpädagogik** zu definieren, die auf einem heilpädagogischen Menschen- und Weltbild basiert. Die einzelnen theoretischen Inhalte über Entwicklung oder Qualität müssen gebündelt und zu einem „**sinnvollen Ganzen**“ verarbeitet werden.

Die Inhalte der Psychologie sind eng verknüpft mit dem der Verhaltensmodifikation und der Medizin. Weitere Überschneidungen finden sich in der Entwicklungspsychologie, die auf alle Fächer übergreift, beispielsweise die Entwicklung des Spielverhaltens.

Das Systemische Beraten hat den Vordergrund, dass wie auch nach Paul Moor nicht nur das Kind erzogen werden muss, sondern seine Umwelt ebenso.

Für die Prüfung ist wichtig zu wissen, dass die verschiedensten psychischen Störungen jeweils individuelle **Entstehungsmodelle** haben, jedoch auch mit theoretischen Ansätzen von Freud, Piaget oder Erikson erklärt werden können.

Als Basis werden die **Lerntheorien** erkannt, da damit das Verhalten des Menschen allgemein erklärt werden kann.



**TANZE IM FEUER DAS WUNDER DES
LEBENS.
FLIESSE MIT DEM WASSER IN DIE
TIEFE DEINER TRÄUME.
ATME IM WIND DIE WEITE DES
HIMMELS.
WACHSE IN DER ERDE ZUR QUELLE
DEINER KRAFT.**

(INDIANISCHE WEISHEIT)

Name:

Susanne Zöller

Ausbildungen:

Erzieherin

Heilpädagogin

Marte-Meo Fachberaterin und Therapeutin



Seit wann im Seminar:

seit 2012

Welches Unterrichtsfach?

Methodenfach HP Spielen, Werken und Gestalten
Supervision und Praxisanleitung

Warum genau dieses?

Ich bin ein kreativer Mensch, dem erlebend handelndes Lernen ein Anliegen ist.

Welche besonderen Fähigkeiten / Eigenschaften hast du?

Ich bin strukturiert und trotzdem spontan.

Ich habe Freude am Kontakt mit Menschen.

Was ist dein erster Gedanke zur Heilpädagogik?

Die heilpädagogische Haltung und Beziehungsgestaltung

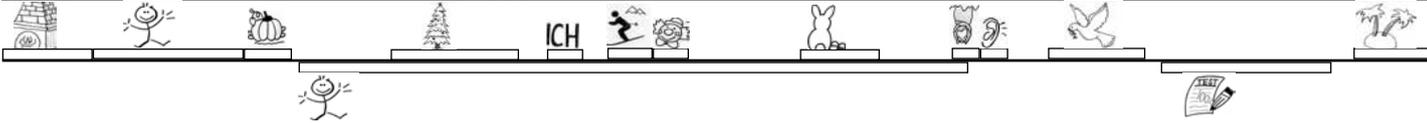
Was ist dir am wichtigsten / liebsten im Seminar?

Ich schätze die geringe Größe und die damit verbundene persönliche Verbundenheit die zur guten fachlichen, praktischen und persönlichen Qualifikation der Studierenden beiträgt!

Nenne zwei Ziele aus deinem persönlich fachlichen Förderplan:

Abschließen der Marte-Meo Therapeuten/Fachberater Ausbildung und eine Entscheidung treffen welche Weiterbildung anschließen könnte :)

Innehalten! Nur wer innhält erhält inneren Halt (ein Lebensthema :))



- Facharbeit -

Definition:

Eine Facharbeit ist der schriftliche Beleg dafür, dass der/die Studierende seine/ihre heilpädagogische Fachpraxis durchdenken, theoretisch reflektieren und in eine sprachlich prägnante Form bringen kann. Die Facharbeit ist Teil der Prüfung zur Erlangung des Titels „staatlich anerkannte/r Heilpädagoge/in“ und wird im Zeugnis separat ausgewiesen.



Allgemeine Vorgaben:

Die Facharbeit kann allein oder zu zweit geschrieben werden. Sie sollte ungefähr 30 Seiten (Einzelarbeit) beinhalten. Man wählt ein Thema, das einen besonders interessiert und sich ein praktischer Bezug einrichten lässt. Diese Themen sind dann vom jeweiligen Betreuer zu genehmigen. Danach ist eine aufgrund der Problemstellung eine Gliederung zu erstellen, um die Arbeit sinnlogisch zu unterteilen.

Beispielthemen:

„Die reale Welt hat einen mächtigen Gegner bekommen!“
Medienabhängigkeit bei Kindern und Jugendlichen und deren Auswirkungen auf die heilpädagogische Arbeit.

Familie „Heute“ und die Herausforderungen und Anforderungen im heilpädagogischen Arbeitsfeld.



Eigene Erfahrung:

Als das Thema klar und meine erste Gliederung fertig war, hatte ich die erste Hürde geschafft. Dann musste ich Literatur und Fotos sammeln und sie in eine sinnvolle Ordnung bringen. Am aufwendigsten war das Layout, jedoch ist dieses bei anderen Facharbeiten nicht so anspruchsvoll. Es machte eine Zeit lang richtig viel Spaß an dieser Arbeit zu sitzen, jedoch gegen Ende war ich sehr froh, dass sie endlich fertig geworden war.



ICH



- schriftliche Prüfungen - Colloquium -



KEINE PANIK!!

Wenn man sich in den Wochen vor der Abschlussprüfung gut vorbereitet hat, muss man keine Angst haben. Der Stoff wird vorher nochmal zusammengefasst und verknüpft. Einigen hat es sehr geholfen zu den Themen der zwei Fächer Gliederungen zu erstellen, um einen besseren Überblick zu bekommen.

Ablauf Prüfung

Heilpädagogik - Dauer: 3 Stunden

Psychologie - Dauer: 4 Stunden

Beim Einlass werden Nummern für die Platzwahl gezogen.

Man kann eine Prüfung aus zwei Themengebieten auswählen, je nach dem welches Thema einem besser liegt. Zum Beispiel: Autismus oder Lerntheorien.

In der Ausarbeitung geht es meist um ein Fallbeispiel das mit jeweiligem fachlichem und praktischem Wissen beantwortet werden soll.

Colloquium

Dauer: 30 Minuten

Gegliedert in:

10 Minuten eigene Themenbearbeitung

10 Minuten Befragung zum eigenen Thema

10 Minuten Beantwortung einer fachlichen Frage aus allen Themengebieten



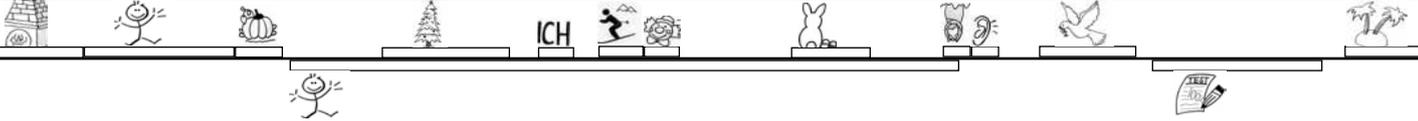
Es wird von allen hauptamtlichen Dozenten geprüft.

Mögliche eigene Themen sind eine Reflexion oder Weiterführung der Facharbeit, Erörterung eines neuen Themas oder sonstiges.

Dies muss im Vorfeld nicht mit den Dozenten abgeklärt werden, sie können jedoch zur Beratung hinzugezogen werden.



Pfingstferien



Heilpädagogische Einbauten



Die Heilpädagogischen Einbauten finden einmal in den zwei Jahren statt. Einrichtungen melden sich beim Seminar um ein Projekt vorzuschlagen. Dann beginnt die **Planungsphase**. Es muss genau überprüft werden, ob die Vorstellungen realistisch sind, mit dem hp. Konzept übereinkommen und ob genügend finanziellen und personellen Mittel vorhanden sind, um das jeweilige Projekt umsetzen zu können.



Projekte **2014**:
Aufenthaltsraum in der Klinik am Greinberg Würzburg.

Mobile Bühne für die Montessori Schule Idstein (Taunus)



Der Ausbildungskurs wird wenn möglich gleichmäßig auf die Projekte verteilt.



Wenn alle ersten Fragen geklärt sind kann es los gehen. Die ersten zwei Wochen werden im Seminar für die Vorbereitungen genutzt.

Es wird der Raum besichtigt, Skizzen angefertigt und dann ein **maßstabgetreues Modell** erstellt, um die Wirkung der Einbaute zu erahnen. In der darauf folgenden Woche wird das Material eingekauft. Wenn es möglich ist wird ein Handwerker zur Hilfe geholt. Mitarbeiter und



Kinder werden auch gerne mit einbezogen. Denn diese sollen sich nach Fertigstellung in den neu gestalteten Räumlichkeiten wohlfühlen.

Das Projekt ist auf jeden Fall eine Erfahrung wert und eröffnet **neues Wissen über Raumgestaltung!**



ICH



Exkursion „Antrophosophie“ in Immenstadt am Bodensee

Der krönende Abschluss der zwei Jahre ist neben der individuell gestalteten Abschlussfeier die letzte Exkursion (Abschlussfahrt).

Dort im schönen Immenstaad angekommen verliebt man sich sofort in das wunderschöne Haus mit Garten und „Strand“



am See. Kaum zu glauben es gibt eine Feuerstelle, ein Boot, eine Plattform am Wasser.

Dort wird gemeinsam gekocht, geschwommen, geschlafen, getrunken und die letzten zwei Jahre nochmal reflektiert. In **Erinnerungen schwelgen**, sich von möglichen

zukünftigen Arbeitsstellen erzählen sind ein Teil.

Der zweite wichtige Teil sind **Besichtigungen** von verschiedenen



antrophosophischen Einrichtungen die es dort in der Nähe zu finden gibt.



2014 waren es:

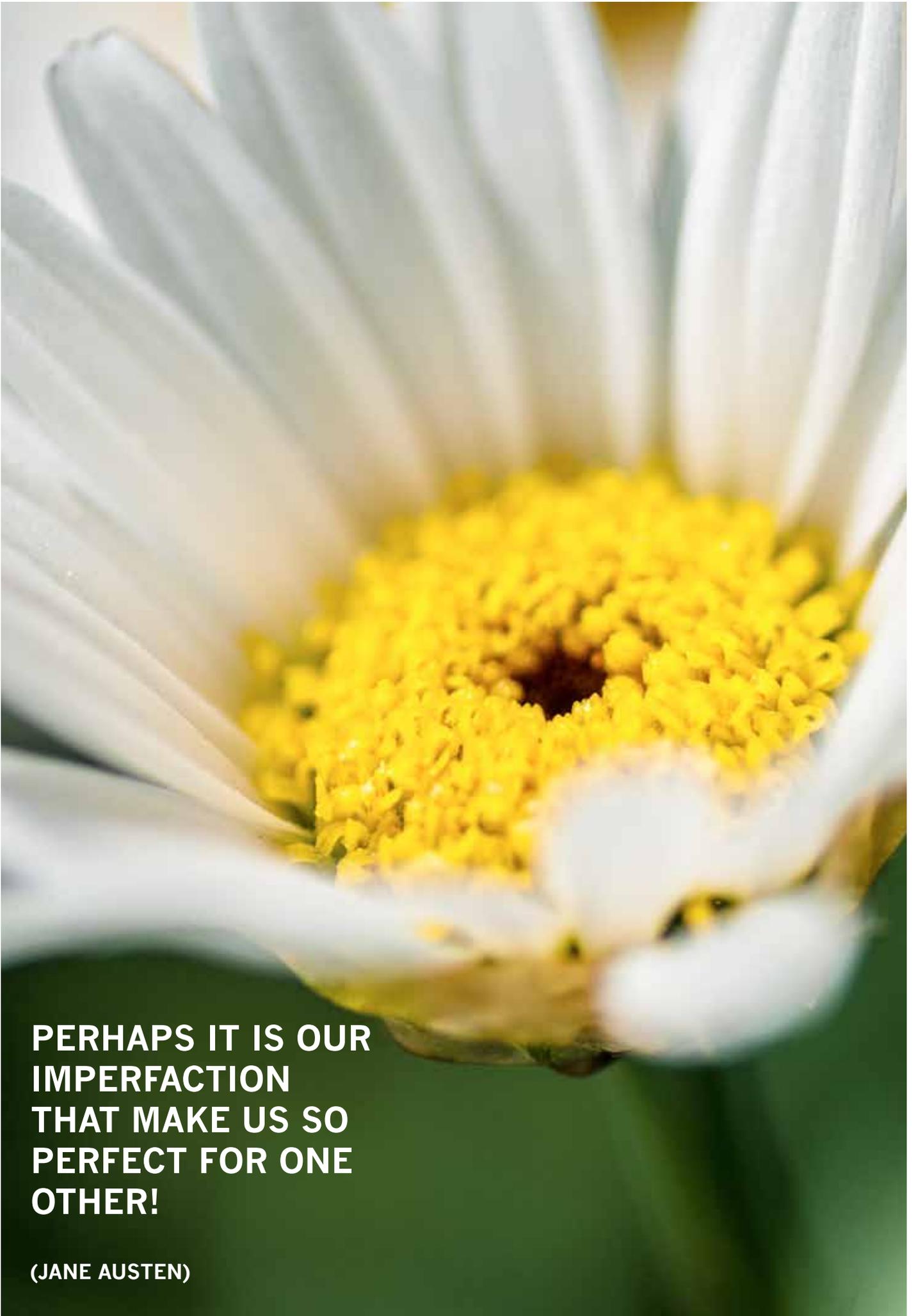
- Die Camphill Schulgemeinschaft in Föhrenbühl und in Brachenreuth.



- Die Wohngruppen und Einrichtungen der Zieglerischen Anstalten in Wilhelmsdorf und Haslachmühle.
- Am letzten Tag geht es zu einer ganz besonderen **Familienwohngruppe** „Franziskushof“ in Maierhöfen.

Alle 5 Einrichtungen waren auf ihre Weise beeindruckend und die **Antrophosophie** kann kaum lebendiger und spannender erlebt werden.





**PERHAPS IT IS OUR
IMPERFACTION
THAT MAKE US SO
PERFECT FOR ONE
OTHER!**

(JANE AUSTEN)

Name:

Christine Raith-Stöhr

Ausbildungen:

Dipl. Psychologin
Psychl. Psychotherapeutin

Seit wann im Seminar:

1996



Welches Unterrichtsfach?

Praxisfächer: Testpraktikum, Gesprächsführung, Selbsterfahrungsgruppe, Supervision, Einzel- und Gruppenbezugstraining

Warum genau dieses?

Um meine berufliche Erfahrung (früher stationäre Kinder- und Jugendhilfebereich) weitergeben zu können.

Welche besonderen Fähigkeiten / Eigenschaften hast du?

Begeisterung für meinen Beruf (Dozentin, Therapeutin), Freude am Kontakt mit Menschen und am Helfen.

Was ist dein erster Gedanke zur Heilpädagogik?

Ist was Schönes, Menschen beim „wachsen“ helfen zu können, damit sie gut in ihrem Leben durchstarten können.

Was ist dir am wichtigsten / liebsten im Seminar?

Erfahrungszentriertes Lernen und der Austausch darüber.
Austausch und Inspiration mit und durch Kollegen und Studierende.

Nenne zwei Ziele aus deinem persönlich fachlichen Förderplan:

Verbesserte Work-life-balance
Weitere Fortbildungen durch lebenslanges Lernen

„Durch die wenigen Seminaristen entsteht eine familiäre und persönliche Beziehung unter den Semis und den Dozenten.

Der Unterricht gestaltet sich durch die Bezüge und die Dozenten, die selbst noch in der Praxis arbeiten, interessant und praxisnah!“

Seminaristin



- Es gibt viele **Wahlmöglichkeiten**, sei es in der Fächerwahl, in den Bezügen oder bei Exkursion und Hospitation. So wird die Individualität und die Partizipation gefördert, was zu Vertrautheit führt.
- In der **Bibliothek** sind so einige Schätze zu finden, sie ist vor Ort und übersichtlich gegliedert. Bücher können hier ausgeliehen werden um Unkosten zu sparen. Sparen kann jeder Studierende auch, weil die Dozenten die wichtigen Unterrichtsmaterialien zur Verfügung stellen und nicht darauf bestehen Unmengen an Büchern anzuschaffen. Jedoch gibt es auch immer wieder Buchvorstellungen, wenn es lohnenswert ist sich diese zu kaufen.
- An vielen Stellen wird den zukünftigen Heilpädagogen vermittelt, dass auf sie ein ewiges Lernen wartet und dies auch erwünscht ist. Man selbst als Person, sowie das fachliche und praktische Wissen ist nie ausgereizt genug. Es wird einem **Mut gemacht**, so gut zu sein wie man ist, denn nur wer sich selbst akzeptiert kann dies auch gut bei anderen Menschen.
- Die **Selbsterfahrungswoche** und die **Supervision** zur Entwicklung der eigenen heilpädagogischen Persönlichkeit sind weitere Herzstücke. Auf diese wird sehr viel Wert gelegt und wird auch von den Studierenden wertschätzend aufgefasst.

Es gibt viele Besonderheiten in der Struktur des Heilpädagogischen Seminars.

Besonders wertvoll ist der **überschaubare Ausbildungskurs** und gegenüberstellend die Anzahl und Stundenzahl der Dozenten. Es kann von der Unterschiedlichkeit der Dozenten auf jeden Fall profitiert werden und die Beziehung ist dadurch eine viel intensivere.

Unterstützung und **Wertschätzung** wird hier bei allen groß geschrieben und ist durchgehend zu spüren. Dies macht Mut für das kommende Arbeitsleben und kann als Vorbild für spätere Teamarbeiten genommen werden.

Alle **Dozenten** an sich sind in ihrer Art und ihrem Wissen einzigartig. Jeder Studierende kann von ihren Erfahrungen profitieren und sie stehen einem immer helfend zu Seite!



WAS KANN DIE ZUKUNFT BRINGEN?

Mögliche **Arbeitsstellen** können sein:

- Frühförderstellen mit besonderen Schwerpunkten wie Hören, Sehen usw.
- Beratungsstellen wie Erziehungsberatungsstellen, Drogen- und Suchtberatung und AIDS-Hilfe
- Kindergärten und Sonderkindergärten
- Schulvorbereitende Einrichtungen
- Mutter-Kind-Gruppen oder -projekte
- Sozialpädagogische Familienhilfe
- Projekte in sozialen Brennpunkten
- Sprachheileinrichtungen
- Förderschulen mit verschiedenen Schwerpunkten wie Lernen oder Verhalten
- Berufsbildungswerke
- Werkstätten für Behinderte
- Wohnheime oder Betreutes Wohn-



- n für Behinderte, Beeinträchtigte oder Menschen mit psychischen Störungen
- Altenheime und Rehabilitationseinrichtungen
- Kinder- und Jugendpsychiatrien
- Kinder und Jugendheime
- Heilpädagogische Tagesstätten
- Schulen und Ausbildungsstätten
- Forschung und Lehre
- freie Praxen von Kinder- und Jugendpsychiatern oder -psychotherapeuten

Der Heilpädagoge ist in verschiedenen Bereichen einsetzbar, z.B.:

- in fördernder, behandelnder, beratender und unterrichtender Funktion
- in Leitungsfunktionen
- als Dozent mit unterrichtender und anleitender Funktion
- in selbstständiger Praxis

Es kann auch ein Studium oder eine Weiterbildung folgen.

Beispielsweise zu kennen gelernten Fächern:

- Systemische Familientherapeutin
- Marte Meo Trainerin
- Sozialtherapeutisches Rollenspiel
- Traumapädagogik
- Kinder- und Jugendpsychotherapeut
- Autogenes Training
- Erlebnispädagoge
- Natur- und Erlebnisguide

Als Studium gibt es neu die „**Klinische Heilpädagogik**“ in Coburg. Weiter das Studium zum Heilpädagogen mit Bachelorabschluss an verschiedenen Fachhochschulen oder das Studium zum Sozialpädagogen

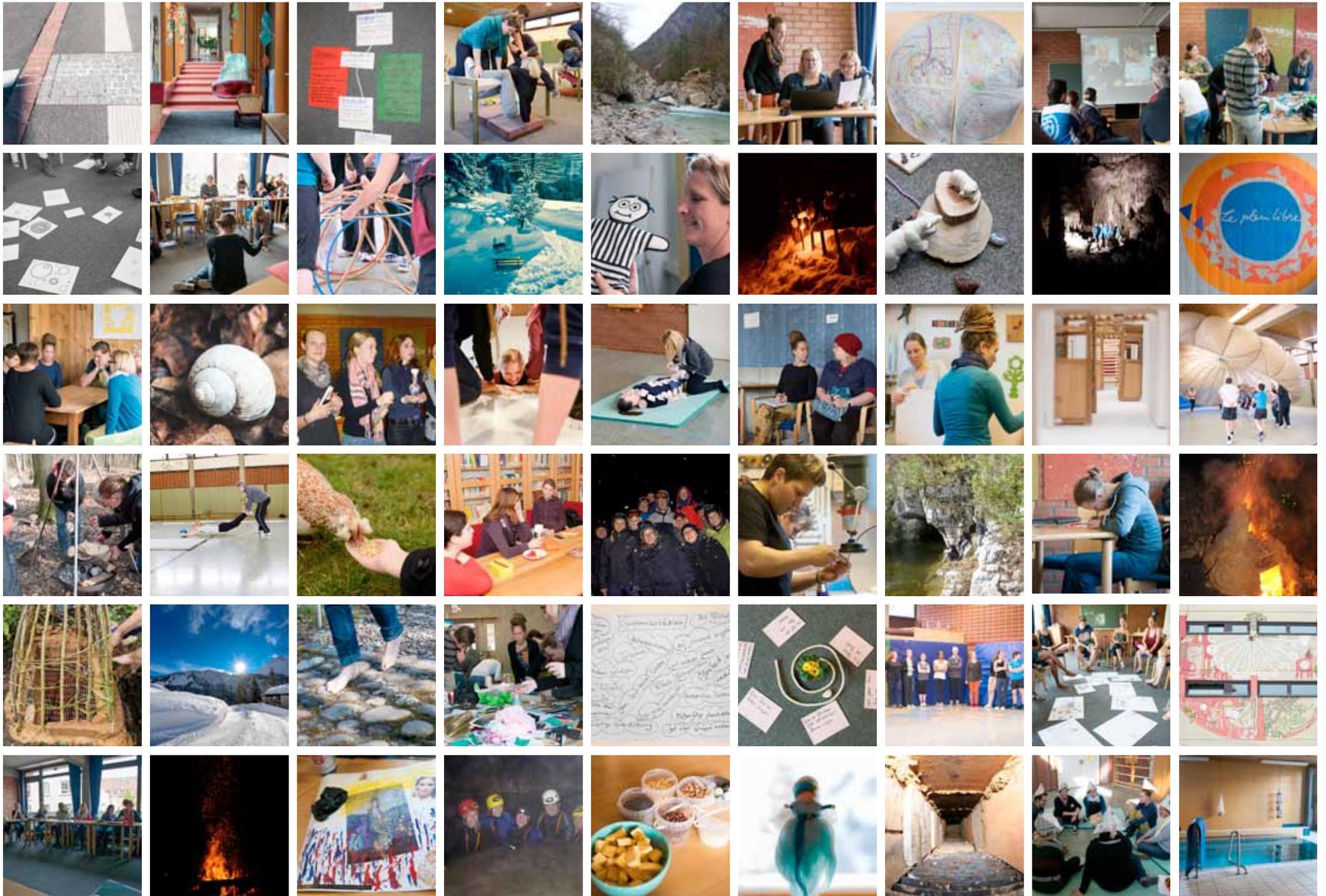
WIE WURDE ICH AUF DAS ARBEITSLEBEN VORBEREITET?

- Durch die enge Verknüpfung mit der Praxis in allen bisher beschriebenen Formen
- Das Definieren einer eigenen Heilpädagogik
- Das Kennen lernen und Auswählen können vieler neuer Konzepte und Methoden
- Besonderes Wissen z.B. zum Thema Qualitätssicherung und Teamentwicklung
- Dass durchgehend die Persönlichkeit und Arbeitsweise hinterfragt wird und das was effektiv ist weiter unterstützt
- Man wird auf den neuesten Stand gehalten durch Besuche auf Fachtagungen und Berichte aus der aktuellen Praxis
- Es kann von der Mischung im Ausbildungskurs profitiert werden, „Jung von Alt“ - „Unerfahren von Erfahren“ und umgekehrt, sowie das „Know-How“ aus den verschiedenen Bereichen der Seminaristen und Dozenten
- Der Fokus lag auf Verhaltensauffälligkeiten in der Jugendhilfe und Sprachstörungen, weniger auf Behinderung und Kleinkind oder Altenpflege
- Die Vermittlung davon, dass jeder sich individuell in seinen Bereich bzw. seine Stelle einarbeiten muss und gebrauchtes Wissen einzufüttern ist.



„Die Befindlichkeitsrunden und die Rollenspiele werde ich in der nächsten Zeit erstmal nicht vermissen!“

Seminaristin



In erster Linie danke ich allen Dozenten des Heilpädagogischen Seminars, die diese Arbeit ermöglicht haben. Allen voran Albert Müller und Britta Leonhardt-Kuschner, weil sie diese Arbeit im Verlauf betreuten. Dann Ulla Klaus-Pohl, Peter Flosdorf, Walter Fürst, Susanne Zöller, Christine Raith-Stöhr, Evi Martin, Katja Kleideiter. Alle Dozenten an sich sind in ihrer Art einzigartig und besonders, jedoch darf an dieser Stelle Ali Müller besonders erwähnt werden. Sein Wissen, seine Erfahrung, seine Fachlichkeit, seine Menschlichkeit, seine Pädagogik und sein Menschenbild ist faszinierend in jeder Hinsicht, jedoch zu ausufernd dies hier noch genauer zu beschreiben. Besonderer Dank gilt auch meinen Studienkollegen: Johannes, Julia, Katharina, Steffi, Mathias, Leonie, Jule, Barbara, Eva, Alex, Meike, Theresa, Adrianna, Anna, Anna, Anna-Clara, Rebecca, Thomas, Katrin, Carolin, Manuela, Kristina, Gina, Laura, Susanne. Bei der Bearbeitung und Umsetzung in Indesign sind besonders stegl, Nadine, Jonas und Bernd zu erwähnen.

„DANK“